MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

110 (1900)

512 (3.11.1900) 2. Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-86286

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim". In der Postliste eingetragen unter Nr. 2958.
Abonnement: 70 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.40 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . 25 „ Die Reklamen-Zeile . 60 „ Einzel-Nummern . 5 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377. (110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.
Erscheint wöchentlich zwölf Mal.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harms, für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller, für Theater, Kunst u. Feuilleton: i. V.: Dr. Paul Harms, für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei (Erste Mannheimer Typographische Anstalt). („Das Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 512. Samstag, 3. November 1900. (2. Abendblatt.)

Der goldne Segen des Rheingau's.

Von Bernhard Ohrenberg.

(Nachdruck verboten.)

Als im Jahre 1811 ein prachtvoller Komet mit gewaltigem Schweif am nächtlichen Himmel prangte, da wurden viele abergläubige Menschen von großer Furcht erfüllt, sie nannten die herrliche Erscheinung eine Zuchtruthe Gottes und prophezeiten Krieg und Pestilenz.

Schon ein Jahr später begann jener begeisterungsvolle Kampf, der unter dem Namen der Befreiungskriege bekannt ist, die Kriegsfackel hatte der Komet nicht entzündet, aber während sein milder Glanz am Himmel strahlte, wurde den Winzern im Rheingebiet ein so köstlicher Segen zu Theil, daß man noch vom Kometenwein des Jahres 1811 spricht, wenn die besten Jahrgänge genannt werden.

Auch der Wein des Jahres 1900 wird einst zu den begehrtesten Sorten gehören; die ungewöhnliche und lange anbauernde Wärme hat fast allen Ländern, die Weinbau treiben, einen „Herbst" beschert, der bezüglich seiner Qualität dem Kometenwein von 1811 kaum nachstehen dürfte. Leider ist die Qualität der Crescenz, in Folge des ungebührlich strengen Auftretens der Eisheiligen im Mai, sehr gering, denn unzählige zarte „Gescheine" wurden durch die Spätfröste vernichtet; die Güte der Trauben dürfte für diesen Ausfall einigermaßen entschädigen, denn die Weine des heurigen Jahrgangs werden später sehr hohe Preise erzielen.

„Sic fulgent littora Rheni," (so glänzen die Ufer des Rheines), lautet die stolze Inschrift auf Münzen, die in früherer Zeit aus Rheingold geprägt wurden; der Sand des Rheinbetts ist aber in so geringem Grade goldhaltig, daß sich die Gewinnung des edeln Metalls sehr kostspielig gestaltete.

Weit ergiebiger ist die Goldquelle, die aus dem flüssigen Golde seiner Rebgärten fließt, das im grünen Römerglase so verlockend glänzt, so lieblich duftet, und des Menschen Herz so fröhlich macht.

Bekanntlich war im Mittelalter der Rhein die wichtigste Verkehrsstraße des heiligen römischen Reichs; durch die günstige Lage Rüdesheim's am Ausfluß der Nahe und an dem berüchtigten „Binger Loch" das eine Umladung sämmtlicher Frachtgüter nothwendig machte, blühte die Stadt rasch empor und gelangte zu so großem Wohlstand, daß sie ein alter Spruch „Stolz-Rüdesheim" nannte. Stolze und reich begüterte Adelsgeschlechter, (die mächtigsten waren die Herren von Rüdesheim), hatten hier durch viele Jahrhunderte ihren Sitz; von den festen Burgen sind noch die Ruinen der Riecheburg, des Brammerhofs und der Boosenburg vorhanden, und bilden einen pittoresken Schmuck der freundlichen, weinfrohen Stadt. Aus den Terassen der Rüdesheimer Weinberge steigen die Ruinen der Burg Ehrenfels empor, die in kriegerischen Zeiten oft eine sichere Zufluchtsstätte für die Mainzer Erzbischöfe war.

Die Prachtenfaltung der Mainzer Erzbischöfe, Macht und Glanz der alten Patrizier sind längst entschwunden; doch an ihre Stelle traten emsiger Bürgerfleiß und vermehrte Sorgfalt in der Pflege des Weinstocks.

Die Gemarkung Rüdesheim umfaßt ungefähr 275 Hektar, von denen 100 Hektar auf den Rüdesheimer Berg entfallen. Die Weinproduktion ergibt in guten Jahren einen Ertrag von 1800 bis 2000 Stück; zu den vorzüglichsten Lagen gehören: Rottland, Hinterhaus, Rüdesheimer Berg und der Rammstädter Kopf.

2000 Stückfaß à 1200 Liter enthalten eine ungeheure Menge goldigen Wein, aber diese duftige Fluth genügt bei Weitem nicht, um den Bedarf zu decken; es werden noch größere Quantitäten geringerer Weine, deren Heimath nicht diese sonnigen Höhen sind, unter dem beliebten Etikett „Rüdesheimer" alljährlich in den Handel gebracht und nach allen Welttheilen versandt.

Wenn man von Rüdesheim auf einem der eleganten Dampfer stromaufwärts fährt, grüßen uns alterthümliche Städte und saubere Dörfer, die sich dicht aneinandereihen. Neben Eibingen liegt der uralte Ort Geisenheim, dessen Name das Entzücken jedes Weintenners ist. Das Rebenblut aus seiner Gemarkung ist ein bouquetreicher, milder Wein, ähnlich dem Rüdesheimer. Die berühmteste Lage ist der „Rothenberg", so benannt nach dem röthlichen Gestein, in dem die Reben wurzeln; ferner besitzt Geisenheim eine renommirte Schaumweinfabrik und seine Obstplaniggen liefern Früchte von seltener Größe und Schönheit.

Das nun folgende Dorf Winkel hat sich Weltruf erworben, durch einen vorzüglichen Wein, der den seltsamen Namen „Winkler Hasensprung" trägt. Zwischen beiden Orten, aber näher am Rheingaugebirge, sehen wir das Dorf Johannisberg, und südlich davon erhebt sich auf breitem Bergrücken der stattliche Bau des Schlosses gleichen Namens; die mit Reben bebaute Fläche des Schloßberges beträgt 15—16 Hektar, die durchschnittlich einen Ertrag von 30 Stück liefern. Am Produkt der besten Jahrgänge dieses Göttertranks können nur Sterbliche sich laben, die vom Glück verhätschelt sind, und die edelsten „Auslesen" kommen überhaupt nicht in den Handel. Den Berg krönte früher ein Benediktinerkloster, dessen Mönche sich der Pflege ihrer Reben mit großem Fleiße widmeten; nicht winder eifrig erquickten sie sich nach der harten Arbeit an dem köstlichen Naß, das in den weiten Kellergewölben duftete. Ueber die durstigen Mönche erzählt der Volksmund eine kleine lustige Geschichte: Als einst der Abt von Fulda das Kloster revidirte, zeigte es sich, daß keiner der Mönche sein Brevier bei sich trug; dagegen hatte jeder Frater einen blanken Pfropfenzieher in der Tasche.

Auch die Reben, die im Johannisberger Grund, der sogenannten Klause, gedeihen, liefern hochedeln Wein.

Von den nun folgenden Weinorten seien zunächst Hattenheim, Schloß Vollrads und Hallgarten erwähnt; hier wächst auch auf einem sanft gewölbten Hügel in der Größe von 20 Hektar der berühmte Steinberger, dessen edelste Erzeugnisse „Rosengarten„ und „Steinberger Kabinett" sind. Zur Werthschätzung dieser Perlen des Rheingau's möge die Notiz dienen, daß im Mai 1898, bei der öffentlichen Versteigerung, die besten Sorten des Jahrgangs von 1893 pro Stückfaß Steinberger, die Preise von 32 800 ℳ, 30 040 ℳ und 29 200 ℳ erzielten. Die ursprünglichen Anpflanzungen geschahen durch Mönche des Klosters Ebersbach.

An der Grenze der Gemarkungen Hattenheim und Erbach befindet sich ein Brunnen, welcher den Namen „Markobrunn" hat, von ihm leitet sich die Benennung des bekannten „Markobrunner" ab, der zu den vornehmsten Rieslingweinen gehört.

Das größte Lob verdienen ferner die Weine der Gemarkung Hattenheim und das Wachsthum des „Gräfenberg" bei Kiedrich. Unweit dieses freundlichen Ortes erhebt sich ein Hügel, der die „Bubenhäuser Höhe" genannt wird und dem Besucher eine bezaubernde Aussicht in das Rheinthal bietet. Von diesem herrlichen Punkte erblickt man auch das hochgelegene Dorf Rauenthal, auf dessen Rebhügeln ein voller und feuriger Wein gedeiht.

Die Crescenz beträgt in den besten Jahren 200—350 Stück, in geringen nur 150—160 Stück; in der bereits erwähnten Weinversteigerung wurde für den besten Rauenthaler ein Preis von 14 810 ℳ bewilligt. So hohe Summen, wie für die edelsten Rüdesheimer, Johannisberger, Steinberger und Rauenthaler Weine bisweilen gezahlt werden, sind jedoch nur Ausnahmepreise; der kleine Weingutsbesitzer kann sich nur selten zum reichen Mann emporschwingen, denn kein Gewerbe ist von so vielen Gefahren, verderblichen Einflüssen und Fehlschlägen bedroht, wie das des redlichen Weinproduzenten.

Es wird bekanntlich alljährlich sehr viel „Rauenthaler" in den Handel gebracht und konsumirt; da nun der Gesammtertrag der Rauenthaler Crescenz unendlich weit hinter dem Wachsthum der Rüdesheimer Gemarkung zurücksteht; da ferner auch geringere Sorten stets hoch im Preise stehen, so erhellt schon hieraus, wie viel Mißbrauch mit diesem vornehmen Etikett von Weinfälschern und unreellen Weinhändlern getrieben wird.

Von den feinen Marken, die der Rheingau außer den bereits genannten Weinen erzeugt, seien noch lobend erwähnt: Eibinger, Vollradser, Oestreicher, Erbacher, die Weine von Ober- und Niederwalluf, Mittelheimer, Schierfteiner, Hellenberger und Neroberger.

Alle bis jetzt genannten Lagen erzeugen nur Weißweine; die einzige Gemarkung im Rheingau, die neben edlem Weißwein auch vorzüglichen Rothwein produzirt, ist der Ort Aßmannshausen am Niederwald. Der feurige, gewürzhafte Wein wird aus Burgundertrauben gekeltert, die in den von der Sonne durchglühten Schiefergesteinen reifen!

Noch muß der Weinberge bei der Stadt Hochheim gedacht werden, die zwar nicht im Gebiete des Rheingau's liegen, aber in der Nachbarschaft. Ueberall, wo man einen kräftigen und zugleich milden und haltbaren Wein zu schätzen weiß, hat der Name „Hochheimer" eine sehr guten Klang, und da er ein sehr voller Riesling ist, erfreut er sich, namentlich in England, großer Beliebtheit; auch die Hochheimer Schaumweine vertilgt zum größeren Theil John Bull. Die besten Lagen sind: Die „Domdechanei„ der „Stein" und das „Kirchenstück".

Es gibt keinen Strom auf der Welt, der so oft gefeiert und besungen wurde, wie der Vater Rhein, und von allen herrlichen Gaben, die wir des Schöpfers Güte verdanken, ist unverfälschter Wein die edelste, nur dürfen wir sie nicht mißbrauchen.

Was vermag ein verzagtes Gemüth wieder aufzurichten und ein bekümmertes Herz zu trösten? — Herzliche Freundesworte bei edlem Wein; — man nennt ihn treffend den „Sorgenbrecher," der die Alten wieder jung macht.

Aber nur wenige Menschen, die dem Weine glückliche, erhebende Stunden verdanken, haben Kenntniß von der vielen Mühe und Sorgfalt, von der harten Arbeit und großen Fachkenntniß, die der Rebstock im Laufe des Jahres vom Winzer verlangt. Nur die zähe Ausdauer und Energie, der kraftvolle, durch Mühsal gestählte Körper, und der frohe Sinn des rheinischen Winzers, befähigen ihn, im steten Kampfe mit feindlichen Mächten, nicht zu erlahmen. Es ist bewundernswerth, daß der Rheinländer trotz häufiger Mißernten, nie den Muth, die vertrauensvolle Hoffnung auf bessere Jahrgänge verliert.

Wem das Glück zu Theil wird, während der Lese eines guten Herbstes an sonnigen Oktobertagen den Rheingau zu durchwandern, wird viele fröhliche Eindrücke mit nach Haus nehmen; dann herrscht unter dem Völkchen die ausgelassenste Lustigkeit.

Wer das rheinische Volksleben bei einem guten Schoppen frühvergnügt belauschen will, der suche die kleinen oft ganz versteckten Weinstuben in den alterthümlichen Seitengäßchen auf; ein grüner Busch über der Thür des Hauses verräth die Stätte, wo ein reingehaltener junger Wein verzapft wird. Zwar findet man in den anheimelnden Stübchen mit braungetäfelter Decke nur blank gescheuerte Tische und einfache Holzschemel; aber die zwangloseste Gemüthlichkeit ist hier daheim.

Der junge Wein mit seinem milden Nußgeschmack ist weniger harmlos, wie er scheint, und dem Fremdling sei gerathen sich von einem Trink-Wettkampf mit den Eingeborenen fern zu halten, er würde unfehlbar unterliegen; denn der Rheinländer ist gut ausgepicht und kann unglaubliche Quantitäten vertragen.

Buntes Feuilleton.

— **Ein Kapitel vom unterirdischen Wetter** hätte man einen Vortrag nennen können, der von dem englischen Ingenieur Meachem in der letzten Sitzung des Instituts der englischen Bergbau-Ingenieure gehalten wurde. Die dabei verwertheten Erfahrungen hatte ein Bergwerk geliefert, das 15 Monate lang fest verschlossen gewesen war und nun kürzlich wieder geöffnet wurde. Die in der Grube eingeschlossene Luft war außerordentlich stark zusammengepreßt, so daß sie aus der ersten durch ein Bohrloch geschaffenen Oeffnung mit außerordentlicher Geschwindigkeit nach außen strömte; der Schätzung nach entwichen während der ersten 24 Stunden aus dem einen Bohrloch anderthalb Millionen Kubikfuß Gas. Die Atmosphäre des Bergwerks hatte eine Zusammensetzung, die einen Aufenthalt lebender Wesen darin unter keinen Umständen zugelassen hätte. Die chemische Analyse ergab 84 v. H. Stickstoff, 12 v. H. Grubengas und 4 v. H. Kohlensäure, also gar keinen freien Sauerstoff. Trotz dieser Mischung der Atmosphäre war der Zustand der von der früheren Grubenarbeit zurückgelassenen Gegenstände auffallend wenig verändert. Als das Bergwerk betreten werden konnte, fand man die von den Arbeitern zurückgelassenen Nahrungsmittel und ihr Werkzeug unversehrt. Das Brod war so trocken geworden wie Biscuit, geräucherter Speck war noch frisch, wie wenn er soeben an seinen Platz gelegt worden wäre, und das Wasser in den für die Pferde bestimmten Kübeln war nicht verdunstet, obgleich sie von völlig trockenem Kohlenstaub umgeben waren. Vor dem Ausbruch des Grubenbrandes, der den Bergbau auf so lange Zeit zum Erliegen gebracht hatte, war gerade an die Leute, die an besonders heißen Plätzen arbeiteten, Hafermehl vertheilt worden, das mit dem Trinkwasser vermischt werden sollte, und dieses Mehl war noch ebenso gut, wie wenn es gerade erst hinuntergeschafft worden wäre. Die Schienen und die Drahtseile waren nicht verrostet. Die in der Grube befindlichen Kleidungsstücke waren trocken und in gänzlich unverändertem Zustande. In den Pferdeställen war der Häcksel ganz unverdorben, sodaß ihn die Pferde sofort fraßen. Auch die Holzverkleidung des Schachtes schien keine Veränderung erlitten zu haben. In den drei Monaten, die jetzt seit der Wiedereröffnung der Grube vergangen sind, sind alle Gegenstände darin stärker angegriffen worden als während der fünfzehn Monate, in denen der Schacht geschlossen war.

— **Das Brautkleid einer Königin.** Niederländischen Blättern zufolge soll die Brautausstattung der Königin Wilhelmina, deren Hochzeit auf den 17. Januar festgesetzt ist, noch vor Ablauf dieses Jahres fertiggestellt werden. Das Brautkleid wird in der Schule für Kunststickerei in Amsterdam gestickt, wo auch das Kleid für die Krönungsfeier hergestellt worden ist; drei Monate lang haben die besten Schülerinnen der Anstalt an dem Krönungskleid gearbeitet. Der Stoff wurde über einen Rahmen gespannt, und die Hälfte der Mädchen beugte sich darüber und steckte die Nadeln hinein, während die andere Hälfte, unter dem Kleide auf einer Matratze liegend, die Nadeln durchzog und sie wieder zurücksteckte. Die Leiterin der Schule ist aufgefordert worden, die Stickerei für das Brautkleid zu zeichnen, das unter ihrer persönlichen Leitung ausgeführt wird.

— **Veränderungen auf dem Elbrus.** U[illegible] Elbrus gehen russischen Blättern aus Pjatigorsk, [illegible] biet, interessante Nachrichten zu. Am 19. Oktob[illegible] ipfel der dem Kaspischen Meere zugewandten Seite des 17 500 Fuß hohen, kegelförmigen Bergriesen dunkel, d. h. ohne die gewohnte Schneedecke, was bisher nie beobachtet worden ist. Ferner zeigten sich am selben Tage senkrecht vom Kegel zwei dunkle Flecke, von welchen aus sich zwei breite Linien bis zu dem Schneeabsatz nach unten zogen. Beide Erscheinungen weisen darauf hin, daß sich an den erwähnten Punkten Felsstücke abgelöst hatten und bis zum Bergabsatz hinabgerutscht waren. Am 20. Oktober waren die räthselhaften Erscheinungen am Elbrus wieder fast vollständig von Schnee verweht. Da der zweite Gipfel des Bergriesen unverändert schneebedeckt emporragte, so dürfte den obengenannten Phänomen eine vulkanische Erschütterung wohl kaum zu Grunde liegen.

— **Ueber ein hübsches Vorkommniß** in einer Schule wird der „Tgl. Rdsch." berichtet: Der Lehrer behandelt das Gedicht „Das Erkennen" (Ein Wanderbursch mit dem Stab in der Hand u. s. w.) und steht bei der Erörterung der Frage „Warum hat die Mutter den Wanderburschen sogleich wiedererkannt?" In gemeinsamer Arbeit haben Lehrer und Schüler festgestellt, daß die Mutter jeden Morgen und Abend für ihren Sohn in der Fremde gebetet hatte. Der Lehrer will nun weiter entwickeln, daß die Gedanken der Mutter auch den ganzen Tag über oft bei dem abwesenden Sohn geweilt haben. Auf die Vorfrage „Womit beschäftigt sich solch eine alte Frau?" erhält er die Antwort: „Mit Stricken, Nähen, Spinnen u. s. w." „Schön," fährt der Lehrer fort, „was hat nun wohl das alte Mütterchen gedacht, wenn es einsam in seinem Stübchen saß und strickte?" Ein niedliches Bürschchen, das ganz bei der Sache ist, antwortet: „Ob ihm die Strümpfe wohl passen werden?"

MARCHIVUM

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Die Behandlung der Kreiswege im Amtsbezirk Mannheim mit der Dampfwalze betr.

(506) No. 109176 I. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß am **1. November ds. Js.** mit dem **Dampfwalzbetrieb** auf der Strecke des Kreisweges Friedrichsfeld-Seckenheim auf letzterer Gemarkung begonnen, und die Arbeiten sodann vom **12. November** an auf den übrigen Kreiswegen dieser Gemarkung werden fortgesetzt werden.

Die Leiter von Fuhrwerken haben während dieser Zeit wegen der Verkehrshemmung auf den im Walzbetriebe befindlichen Straßenstrecken den Anordnungen der Straßen-Bauverwaltung bezw. des mit deren Durchführung betrauten Personals unweigerlich Folge zu leisten bei Vermeiden von Bestrafungen auf Grund der §§ 366 Ziff. 10 R.-St.-G.-B., 131 P.-St.-G.-B.

Erforderlich werdende Umleitungen des Verkehrs werden jeweils durch Abschrankungen und Plakate kenntlich gemacht.

Zwecks Verhütung von Unglücksfällen werden die Besitzer und Leiter von Fuhrwerken noch besonders auf ihre Verpflichtung hingewiesen, wonach **sämmtliche Fuhrwerke bei Nachtzeit zu beleuchten sind**, und haben Zuwiderhandlungen strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Mannheim, 30. Oktober 1900.
Großh. Bezirksamt:
Frech. 68332

Bekanntmachung.

Die Anlegung des neuen Grundbuchs betr.

Ueber die sämmtlichen buchungspflichtigen Grundstücke der Gemarkung Mannheim, sowie über diejenigen buchungsfreien Grundstücke, für welche nach § 21 der Verordnung vom 4. Mai 1900 ein Antrag auf Aufnahme in das Grundbuch gestellt worden ist, sind **Realfolien und Grundbuchhefte** angelegt worden, in welchen die jedes Grundstück betreffenden Angaben aus den bisherigen Grund- und Pfandbüchern aufgenommen worden sind und welche nach Inkraftsetzung des neuen Grundbuchrechts als das **reichsrechtliche Grundbuch** gelten.

Diese Realfolien u. Grundbuchhefte werden vom 15. Okt. bis 30. Nov. d. Js. zu Jedermanns Einsicht offengelegt und zwar:

a) für die Grundstücke des **Grundbezirks I** (Gemarkungstheil nördlich des Neckars, Neckarvorstadt, Käferthal und Waldhof) und für diejenigen des **Grundbuchbezirks II** (Gemarkungstheil Stadt Mannheim diesseits des Neckars) in den Geschäftsräumen des **Grundbuchamts** hier (N 6, 5/6),

b) für die Grundstücke der früheren Gemarkung Neckarau **(Grundbuchbezirk III)** im Rathhaus zu **Neckarau**.

Diese Offenlegung soll allen Betheiligten die Möglichkeit zur Prüfung der Einträge des neuen Grundbuchs auf ihre Vollständigkeit und Richtigkeit, und namentlich denjenigen Personen, welche über die angelegten Realfolien und über Grundbuchhefte noch nicht besonders gehört worden sind, Gelegenheit zur Wahrung ihrer Interessen geben.

Es ergeht deshalb an **alle Betheiligten** (Grundeigenthümer, Pfandgläubiger und sonstige Berechtigte) die Aufforderung, von **dem neuen Grundbuch Einsicht zu nehmen.**

Soweit für buchungsfreie Grundstücke bis jetzt ein Antrag auf Aufnahme in das Grundbuch nicht gestellt worden ist, sind Hauptbuch und Generalregister gefertigt, die ebenfalls offen gelegt werden. 68220

Mannheim, 6. Oktober 1900.
Der Grund- und Pfandbuchführer:
Kellinger.

Bekanntmachung.

Vertilgung von Raupen betr.

No. 90861. Nach der Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 13. Juli 1888 — Ges.- u. Verord.-Blatt Seite 340 — sind alljährlich alle Obstbäume, Zierbäume u. Gesträuche in Gärten, Höfen u. Weinbergen, auf Feldern und Wiesen, an Straßen und Wegen sowie an Eisenbahndämmen von Raupennestern zu reinigen und letztere zu vertilgen. Erweisen sich hierbei Baumbesitzer säumig, so ist, unbeschadet der polizeilichen Bestrafung, die Vertilgung der Raupennester auf Kosten der Besitzer durch die Ortspolizeibehörde anzuordnen. 67405

Wir machen hiermit hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß das Vertilgen der Raupen **bis längstens Ende November l. Js.** erfolgt sein muß.

Mannheim, 17. Oktober 1900.
Bürgermeisteramt:
Ritter.
Schirusky.

Recept
Cognac-Essenz
1 Fl. à 75 Pfg.
Weingeist la., 1 Liter à 1.60, Wasser 1½ Liter, gibt
feinst. Cognac-Ersatz
Nur
Drogerie z. Waldhorn, D 3, 1
M. Gummich. 68900

Herbst-Kontrol-Versammlungen 1900

im Landwehr-Bezirk Mannheim. Bezirk des Hauptmeldeamts Mannheim.

Es haben zu erscheinen:

In **Mannheim** (Zeughaussaal)

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, diejenigen **Landwehrleute** I. Aufgebots der Jahresklasse **1888 sämmtlicher** Waffen, welche in der Zeit vom **1. April bis 30. September eingetreten** sind. 66994

Jahresklassen **1900** und **1899** der **Infanterie**
Montag, **5.** November 1900, Vormittags **9** Uhr.

Jahresklassen **1898** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **A** bis **K**
Montag, **5.** November 1900, Vormittags **11** Uhr.

Jahresklasse **1898** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **L** bis **Z**
Montag, **5.** November 1900, Nachmittags **3** Uhr.

Jahresklasse **1897** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **A** bis **K**
Dienstag, **6.** November 1900, Vormittags **9** Uhr.

Jahresklasse **1897** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **L** bis **Z**
Dienstag, **6.** November 1900, Vormittags **11** Uhr.

Jahresklasse **1896** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **A** bis **K**
Dienstag, **6.** November 1900, Nachmittags **3** Uhr.

Jahresklasse **1896** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **L** bis **Z**
Mittwoch, **7.** November 1900, Vormittags **9** Uhr.

Jahresklasse **1895** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **A** bis **K**
Mittwoch, **7.** November 1900, Vormittags **11** Uhr.

Jahresklasse **1895** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **L** bis **Z**
Mittwoch, **7.** November 1900, Nachmittags **3** Uhr.

Jahresklasse **1894** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **A** bis **K**
Donnerstag, **8.** November 1900, Vormittags **9** Uhr.

Jahresklasse **1894** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **L** bis **Z**
Donnerstag, **8.** November 1900, Vormittags **11** Uhr.

Jahresklasse **1893** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **A** bis **K**
Donnerstag, **8.** November 1900, Nachmittags **3** Uhr.

Jahresklasse **1893** der **Infanterie** mit den Anfangsbuchstaben **L** bis **Z**
Freitag, **9.** November 1900, Vormittags **9** Uhr.

Jahresklassen **1893** bis **1900** der **Jäger**, der **Kavallerie** und der **Verkehrs-Truppen** (Eisenbahn-, Luftschiffer- und Telegraphen-Truppen)
Freitag, **9.** November 1900, Vormittags **11** Uhr.

Jahresklassen **1893** bis **1895** der **Feld-Artillerie**
Freitag, **9.** November 1900, Nachmittags **3** Uhr.

Jahresklassen **1896** bis **1900** der **Feld-Artillerie**
Samstag, **10.** November 1900, Vormittags **9** Uhr.

Jahresklassen **1893** bis **1900** des **Trains** (einschl. derjenigen **Kavalleristen**, welche zur Reserve des **Trains** entlassen sind), der **Krankenträger**, der **Militärbäcker** und des **Veterinärpersonals** (Fahnen- und Beschlagschmiede, Unter-Roßärzte)
Samstag, **10.** November 1900, Vormittags **11** Uhr.

Jahresklassen **1893** bis **1900** der **Fuß-Artillerie** und der **Pioniere**
Samstag, **10.** November 1900, Nachmittags **3** Uhr.

Jahresklassen **1893** bis **1900** der Mannschaften des **preußischen Gardekorps aller Waffen**, der **Marine**, des **Sanitätspersonals** (Sanitätsmannschaften und Krankenwärter), der **Oekonomie-Handwerker**, der **Arbeitssoldaten**, der **Zahlmeisteraspiranten** und der **Büchsenmachergehilfen**
Montag, **12.** November 1900, Vormittags **9** Uhr.

Im Vorort Neckarau (Marktplatz).

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, diejenigen **Landwehrleute** I. Aufgebots der Jahresklasse **1888**, welche in der Zeit vom **1. April bis 30. September** eingetreten sind, und die Jahresklassen **1893** bis **1900** der **Infanterie** von **Neckarau**
Montag, **12.** November 1900, Nachmittags **2½** Uhr.

Jahresklassen 1893 bis 1900 aller **übrigen Waffen** von **Neckarau**
Dienstag, **13.** November 1900, Vormittags **10** Uhr.

In Sandhofen (Schulhof).

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, diejenigen **Landwehrleute** I. Aufgebots der Jahresklasse **1888**, welche in der Zeit vom **1. April bis 30. September** eingetreten sind. Jahresklassen **1893** bis **1900** **sämmtlicher Waffen** von **Sandhofen, Sandtorf, Kirschgartshausen und Schaarhof**
Dienstag, **13.** November 1900, Nachmittags **3** Uhr.

Im Vorort Käferthal (Marktplatz).

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, diejenigen **Landwehrleute** I. Aufgebots der Jahresklasse **1888**, welche in der Zeit vom **1. April bis 30. September** eingetreten sind und die Jahresklassen **1893** bis **1900** **sämmtlicher Waffen** von **Käferthal**
Mittwoch **14.** November 1900, Vormittags **9½** Uhr.

Im Vorort Waldhof (Platz vor der Spiegelfabrik).

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, diejenigen **Landwehrleute** I. Aufgebots der Jahresklasse **1888**, welche in der Zeit vom **1. April bis 30. September** eingetreten sind, und die Jahresklassen **1893** bis **1900** **sämmtlicher Waffen** von **Waldhof, Atzelhof** und **Luzenberg**
Mittwoch, **14.** November 1900, Nachmittags **2** Uhr.

In Feudenheim (Alter Friedhof).

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, diejenigen **Landwehrleute** I. Aufgebots der Jahresklasse **1888**, welche in der Zeit vom **1. April bis 30. September** eingetreten sind, und die Jahresklassen **1893** bis **1900** **sämmtlicher Waffen** von **Feudenheim, Wallstadt** und **Ilvesheim**
Donnerstag, **15.** November 1900, Vormittags **9½** Uhr.

In Ladenburg (Schulhof).

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, diejenigen **Landwehrleute** I. Aufgebots der Jahresklasse **1888**, welche in der Zeit vom **1. April bis 30. September** eingetreten sind und die Jahresklassen **1893** bis **1900** **sämmtlicher Waffen** von **Ladenburg, Schriesheim** und **Neckarhausen**
Donnerstag, **15.** November 1900, Nachmitt[illegible]

In Seckenheim (vor dem Gasthaus zum Lamm).

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, diejenigen **Landwehrleute** I. Aufgebots der Jahresklasse **1888**, welche in der Zeit vom **1. April bis 30. September** eingetreten sind und die Jahresklassen **1893** bis **1900** **sämmtlicher Waffen** von **Seckenheim, Rheinau, Stengelhof** und **Relaishäuser**
Freitag, **16.** November 1900, Vormittags **9½** Uhr.

Militär-Pässe sind mitzubringen.

Die **Jahresklasse** jedes Mannes findet sich auf der **Vorderseite des Militärpasses** verzeichnet.

Unentschuldigtes Fehlen und Erscheinen zu einer unrichtigen Kontrolversammlung werden bestraft.

Ersatz-Reservisten haben zur Herbst-Kontrolversammlung nicht zu erscheinen.

Bezirks-Kommando Mannheim.

(481) No. 26047. Vorstehende Bekanntmachung des Bezirks-Kommandos Mannheim wird den Bürgermeisterämtern des Bezirks (mit Ausnahme der Stadt Mannheim) hiermit zur Kenntniß gebracht, mit der Verfügung, dieselbe den Mannschaften durch mehrmaliges Ausschellen, Anschlagen am Rathhause, an Fabriken und größeren Etablissements bekannt zu geben. Daß dies geschehen, ist dem Hauptmeldeamt Mannheim zum 10. November d. Js. mitzutheilen.

Bei ungünstiger Witterung wollen die betreffenden Bürgermeisterämter für Sicherstellung eines bedeckten Raumes Sorge tragen.

Mannheim, den 15. Oktober 1900.
Großh. Bezirksamt.
Frech.

Süddeutsche Bank
D 6 Nr. 4 **MANNHEIM.** D 6 Nr. 4
Telephon Nr. 250 und **Nr. 541.**
Filiale in Worms. Commandite in St. Johann.
Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Creditgewährung.
Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme verzinslicher **Baar-Depositen.**
Wir vergüten zur Zeit:
3½% **ohne vorherige Kündigung,**
3½% **bei vierteljähriger Kündigung,**
4% „ **halbjähriger** „
Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur **Verwaltung** in offenem Zustande.
Vermiethung von Tresorfächern unter Selbstverschluss der Miether in **feuerfestem Gewölbe.**
An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie **Ausführung von Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
Discontirung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.
Ausstellung von **Checks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.
Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und verloosten Effekten.
Versicherung verloosbarer Werthpapiere **gegen Coursverlust** und **Controle** der Verloosungen. 58039

Rhein. Westf. Betonbaugesellschaft
Römer & Luckenbach,
Recklinghausen und Düsseldorf,
führen alle Betonirungsarbeiten
solid u. billigst unter weitgehendster Garantie aus.
Alleinige Ausführung der 68284
Ges. gesch. Eisenbetondecke
D. R. G. M. Nr. 111797 in Nr. 132218.
Uebertrifft alle Concurrenzdecken in jeder Beziehung.
Erste Referenzen.
Prospekte und Kostenanschläge gratis und franco.
General-Vertreter für Baden, Pfalz und Hessen:
L. Huber & Co., Mannheim, M 5, 4.

Was ist „Nowella“ ? !

„Nowella“ ist thatsächlich das beste Bartwuchsmittel der Welt! Dankschreiben aus den höchsten Kreisen beweisen dies. Herr Lieutenant v. H. in B. schreibt: Ihr „Nowella“ ist wirklich ausgezeichnet, nach Gebrauch einer Dose Stärke II habe ich einen schneidigen Schnurrbart bekommen, haben Sie meinen besten Dank! Garantirt unschädlich. Preis per Dose Stärke I Mk. 2.—, Stärke II Mk. 3.—, in ungünstigen Fällen nehme man Stärke III Mk. 5.— Gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages allein vom Erfinder und weltberühmten Haarspezialisten **Friedrich Hepping, Neuenrade Nr. 165 i. W.** (Porto 40 Pfg.) Bei Nichterfolg Geld zurück.

Flügel,
Pianinos,
Harmoniums,
neu,
gebraucht
in
Kauf
und
Miete
bei
A. Donecker,
Pianoforte- und Kunsthandlung.
Perm. Oelgemälde-Ausstellung L 1, 2.
Haupt-Niederlage des Hoflieferanten C. Bechstein.
62779

Im Lokal der Volksküche, R 5, 6
erhalten **jeden Montag** und **Freitag**
von 5 bis 7 Uhr
Frauen und Mädchen unentgeltlich
Rath und Auskunft
in Rechts- und andern Angelegenheiten von den
Frauen
der Rechtsschutzstelle.
61785

Wingenroth, Soherr & Co.
Mannheim, N. 3. 4.
Commandite der Darmstädter Bank.
Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Gewährung von Bank-Kredit.
Annahme **verzinslicher Baareinlagen** auf provisionsfreien **Check-Rechnungen.**
Ausführung von **Aufträgen** an allen **Börsen.**
Kauf u. **Verkauf** von **Werthpapieren** u. **Devisen.**
Diskontirung und **Inkasso** von **Wechseln.**
Ausstellung von **Checks, Creditbriefen** etc. 41935
Einzug von **Coupons** u. **rückzahlbaren Effekten.**
Verwaltung von Werthpapieren in offenen Depots, sowie **Aufbewahrung** in **Safes** unter Selbstverschluss der Miether.

Unterricht.
Q 3, 5.
Dr. Weber-Diserens.
Sprachinstitut für Erwachsene.
Französisch. Franz., Engl. Correspondenz **Englisch.**
Die Originalatteste sämmtlicher Schüler sind auf unserem Geschäftszimmer einzusehen. Auch gibt jeder Schüler gerne persönliche Auskunft.
Nach **Dr. Weber's Methode** wird jeder Schüler, auch der Anfänger, befähigt, in mögl. kurzer Zeit eine Fremdsprache sich so gründlich anzueignen, daß er sie in Wort und Schrift überall im praktischen Leben verwerthen kann. Nur staatlich geprüfte und akad. gebildete Lehrer, die nicht nur die Fremdsprache völlig beherrschen, sondern auch die deutsche Sprache verstehen und sprechen.
Unser Institut besteht erst seit 9 Monaten und zählt heute schon **über 70 Schüler.** 64444
Abendkurse für Vorgeschrittene und Anfänger. Klassen- und Privatunterricht für Herren und Damen des Tages und Abends. Vorbereitung für versch. Examen. Prospekte franko.

Nächste Ziehung! Nächste Ziehung!
Letzte Geldlotterie
zur **Restaurirung der Sebalduskirche in Nürnberg** mit
7000 Treffern zus. M. 120,000 baar.
darunter **Hauptgewinne von Mk. 50000, 20000 u. s. w.**
Durchschnittlich auf 28 Loose 1 Treffer.
Das Loos à 2.— Mk., auf 5 St. 1 Prämie, auf 10 St. 1 Freiloos. Loos-Porto und Liste 25 Pfg. Porto für Prämie 50 Pfg. extra.
Carl Götz, Lederhandlung u. Bankgeschäft
Hebelstr. 11/15, **Karlsruhe,** b. Rathhaus.
In **Mannheim** bei **Adrian Schmitt, G. Gugert, Hahn & Cie., J. Gremm.** 65050

1. Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer
übernimmt gegen äußerst geringe Jahresprämie: Vertilgung sowie Reinhaltung von Ungeziefer.

E. Meyer, R 6, 5, III.

Sterilisirte reine Vollmilch
(Trockenfütterung) 67706
mit stets gleich hohem Fettgehalt.
Kefir
zur Anregung des Appetits und Hebung der Verdauungsthätigkeit empfiehlt **C. Bredenkamp, Apotheker,**
Mannheim. Werftstrasse 29.

Heinrich Lanz, Mannheim.
Ueber 3500 Arbeiter.
Lokomobilen bis **300 PS**
beste und sparsamste Betriebskraft.
Verkauft:
1896: **646** Lok.
1897: **845** »
1898: **1263** »
1899: **1449** »

Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!
48428

Asthma-Keuchhusten-Diphtherie-Kehlkopfleiden
werden durch meine ungegohrene, alkoholfreie **Nähr-Salz-Früchte-Säfte-Präparate,** gelindert und geheilt. Prospect umsonst. Broschüre nur 20 Pfg. Besteht seit 1880. 67673
V. Trippmacher, Naturheilkundiger, Ladenburg.

Zu haben in den meisten **Kolonialwaaren-, Drogen- und Viktualien-Handlungen.**

J. K. Wiederhold
Kohlen- und Holzhandlung
H 7, 24 Telephon 616. **H 7, 24**
liefert sämmtliche Sorten **Ruhrkohlen,** sowie englische u. deutsche **Anthracitkohlen, Coaks, Tannen-Bündelholz,** zu billigsten Tagespreisen franco Haus. 68547

MARCHIVUM

MARCHIVUM

Sie nur Alles ebenso nieder, und die Plauderei wird Ihnen gelingen."

„Wie meinen Sie?"

„Daß Sie auf meinen Scherz trefflich eingegangen."

„Scherz? Ganz recht! Die liebenswürdige Unterhaltung, das scheinbare Nichts von Handlung wäre nun gefunden. Darf ich die Lektion jetzt als beendet ansehen und mich empfehlen?"

„Wollen Sie ihr gern so schnell entlaufen?"

„Durchaus nicht. Nur fürchte ich, daß ich das Lehrgeld werde zu theuer bezahlen müssen."

„Und überdies wäre die Lektion vielleicht nicht mal das Lehrgeld werth."

„Sie werden bitter. Ich weiß wohl, daß die Schule der Frauen die einzige Schule ist, in der man das Lehrgeld mit dem Herzen bezahlen muß."

„Und doch sind wir Frauen so gutmüthige Lehrerinnen, daß wir fast jenen marktschreierischen Charlatanen gleichen, welche Wundermittel anpreisen: sie geben das Geld zurück, wenn das Mittel nicht half."

„Was aber wollten Sie anderenfalls auch mit all den Männerherzen anfangen?"

„Dasselbe, was der Indianer mit den Skalpen seiner Feinde anfängt: sie als Trophäen aufhängen."

„So halten Sie den Mann für den natürlichen Feind des Weibes?"

„Selbstverständlich."

„Aber die Liebe?"

„Ist nur der erbitterte Kampf beider Geschlechter um den Sieg."

„Und die Ehe?"

„Ein bewaffneter Friede zwischen zwei gleich starken Gegnern."

„Darf ich einen Rückschluß machen?"

„Welchen?"

„Wenn die Liebe nur der erbitterte Kampf beider Geschlechter, — dürfte dann der erbitterte Kampf zwischen uns beiden nicht vielleicht nur Liebe sein?"

„Wollen Sie von einem Weibe Logik lernen? Wenn die Rose eine Blume ist, — ist deshalb jede Blume eine Rose?"

„Ich bekenne, daß ich Ihrer Schule zu früh entlaufen wollte."

„Und hatten selbst Ihre heutige Lektion nicht mal beendet."

„Bezüglich der Abfassung einer Plauderei?"

„Die nämliche."

„Hatten wir sie bis auf die Schlußpointe nicht bereits festgestellt?"

„Doch diese Schlußpointe?"

„Dieselbe Frage richtete ich vorhin an Sie."

„Ich blieb Ihnen die Antwort nicht schuldig."

„Sie sprachen nur bildlich."

„Doch deutlich genug."

„Die Schlußpointe der Plauderei sollte dem kleinen Knalleffekt beim Ende des Kusses gleichen?"

„Ja. Aber diese Schlußpointe haben Sie noch nicht gefunden."

„Doch bin ich bemüht, sie zu suchen. Halten Sie noch immer den Kriegszustand zwischen uns beiden aufrecht?"

„Natürlich."

„Und im Kriege ist jede Waffe erlaubt?"

„Soweit sie nicht durch eine etwaige Genfer Konvention von den streitenden Parteien selbst ausgeschlossen worden."

„Besteht solche Konvention zwischen uns?"

„Keineswegs."

„Also jede Waffe erlaubt?"

„Jede. Doch wozu diese Frage?"

„Um den Schlußknalleffekt zu erzwingen mit diesem .. Kuß!"

„Verwegener!"

„Julia!"

„Nun?"

„Sie haben meinen Kuß erwidert!"

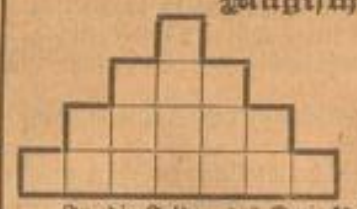
„Nur Ihren Angriff mit gleicher Waffe zurückgeschlagen."

„Dann hätten wir uns also als gleich starke Gegner bewährt und dürften daher vielleicht jenen bewaffneten Frieden schließen, als den Sie die Ehe zu definiren beliebten?"

„Gut denn! Und das Stück für das Fest?"

„Wird mich die Liebe schreiben lehren."

Magisches Dreieck.



A

D E E

I L M M N

N O R S T U V

In die Felder des Dreiecks sind die daneben stehenden Buchstaben derart einzutragen, daß die drei wagerechten Reihen, sowie die drei mittelsten senkrechten Reihen Wörter bilden von folgender Bedeutung: 1. altberühmte Stadt; 2. deutscher Dichter; 3. geistige Arbeit; 4. Empfindung; 5. Himmelskörper; 6. Theil des Jahres.

Kapselräthsel.

Pegasus, Greisenalter, Laster, Dorfanger, Schweinchen, Psalter, Glaubensatz, Gedeck, Forelle, Brückenzoll, Sandalen, Geistlichkeit, Studenten.

In jedem der vorstehenden Wörter ist ein anderes Hauptwort versteckt. Die Anfangsbuchstaben der versteckten Wörter müssen im Zusammenhang den Namen eines bekannten deutschen Feldherrn ergeben.

Quadraträthsel.

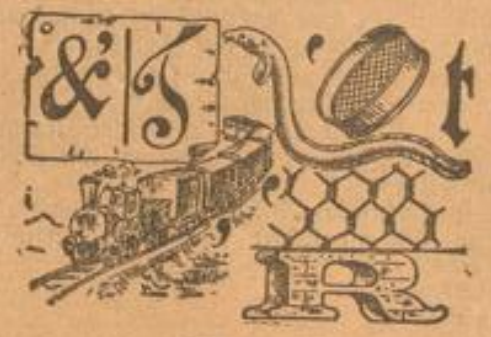
A A E E G H I I
I I R R R T Z Z

Vorstehende Buchstaben sind in Quadratform so zu ordnen, daß die wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend sind und Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. Gebirge in Deutschland; 2. Musikstück; 3. Bergstock in der Schweiz; 4. Eintheilungsbegriff.

Zahlenräthsel.

1 2 3 4 5 2 6 2 Freude des Winzers.
2 6 2 5 nützliches Thier.
3 4 6 2 3 im Wasser
4 2 6 6 2 5 wildwachsende Pflanze.
5 3 4 6 2 Hüllenfeucht.
2 3 6 bringt der Winter.
6 2 3 5 Bindemittel.
2 5 3 6 2 weiblicher Vorname.

Bilderräthsel.



Auflösung des Rösselsprungs in voriger Nummer:

Letzte Hoffnung.

Aus der Wolken dunkler Höhe
Tönt ein Glöcklein ohne Ruh.
Immer schließt vor seinem Wehe
Sich ein brechend Auge zu.

Aber wenn der tödlich scharfe
Finstre Ton die Herzen bricht,
Tönt mit ihm der Aeolsharfe
Milder Klang von Lied und Licht. (Kletke).

Auflösung des Ergänzungsräthsels in voriger Nummer:
Kleine Leiden regen auf, große stumpfen ab. (Kleider, Biene, Leiter, Orden, Nehe, Augen, Aufstand, Grobian, Muße, Stummel, Pfennig, Abzug).

Auflösung des Abstrichräthsels in voriger Nummer:
Wer tadelt, will laufen.

Auflösung des Bilderräthsels in voriger Nummer:
Compagniechef.

Richtige Lösungen sandten ein:
Ernst Flöchinger, Anna Habermaier, M. Zollikofer, Frau Eichstetter, Schwetzingen, Julius u. Otto Volkert, Schwetzingen.

Druck der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei in Mannheim.
Für die Redaktion verantwortlich: Karl Apfel, Mannheim.

No. 44. Mannheim, den 4. November 1900

Ein unbedachtes Wort.

Skizze von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

Eine beklommene Stimmung herrscht am Kaffeetisch der Familie Köhler. Kurt, der älteste Sohn, ein junger Mann von einigen zwanzig Jahren, klopft dem neben ihm sitzenden siebzehnjährigen Paul auf die Schulter.

„Machst ja ein furchtbar trübseliges Gesicht, Paul!" sagte er. „Steht wohl faul mit der Versetzung, wie?"

Der Angeredete antwortet nicht, sondern starrt düster in seine Kaffeetasse.

Die Mutter wirft einen raschen, verstohlenen Blick auf ihren Gatten, der streng seine Augenbrauen runzelt.

„Nun, das will ich nicht hoffen," meint Herr Köhler. Damit steht er auf und geht ins Nebenzimmer, um dort seine Zeitung zu lesen.

Paul Köhler sitzt noch immer starr wie ein Steinbild da. Frau Köhler schiebt ihre Tasse von sich und heftet den Blick besorgt auf ihren jüngsten Sohn. Jetzt schlingt sie ihre Hände ineinander und jammert:

„Mein Gott, mein Gott, wenn Du nicht versetzt würdest, Paul, es wäre furchtbar!"

Er erwidert nichts, nur ein dumpfes Stöhnen, das sich aus seiner Brust emporringt, legt beredtes Zeugniß ab von seinen Empfindungen.

„Papa rechnet bestimmt darauf," nimmt Frau Köhler von Neuem das Wort, „daß Du diesmal nach Prima kommst. Du bist nun schon fast achtzehn Jahre alt und wirst ja beinahe zwanzig, ehe Du zum Studiren gelangst."

„Aber ich will gar nicht studiren, Mama!" stößt der Obersekundaner mit finsterem Trotz heraus. „Kurt und Herbert haben ja auch nicht studirt."

Die kleine korpulente Frau mit dem runden, gutmüthigen Gesicht seufzt.

„Eben deßhalb," sagt sie, „deßhalb besteht Papa um so hartnäckiger darauf, daß Du ihm wenigstens die Freude machst. Seine Idee war, daß einmal alle seine Jungen studiren sollten. Kurt brachte es blos bis zum Einjährigen, Herbert scheiterte an der Versetzung nach Oberprima und er mußte froh sein, als es ihm gelang, wenigstens das Fähnrichsexamen zu machen. Du aber sollst und mußt Jura studiren, das hat sich Papa nun einmal in den Kopf gesetzt."

Und nach einer Pause beklommenen Schweigens fügte sie mit ängstlich forschender Miene hinzu: „Du wirst doch versetzt werden, Paul?"

Der Gymnasiast seufzte aus tiefster Brust.

„Ich glaube kaum, Mama. Oberlehrer Krüger meinte gestern in der Homerstunde: „Sie kommen in Ihrem Leben nicht nach Prima, Köhler." Freilich, das war wohl nur eine Redensart, aber —"

Das Knarren der Thür schneidet ihm das Wort ab. Es ist der Hausherr, der bei seiner Zeitung keine Ruhe gehabt hat und der nun zurückkommt, um der ihm gährenden Aufregung Luft zu machen. Er schreitet ein paarmal vor dem Kaffeetisch auf und ab, während Frau Köhler und Paul kaum wagen zu athmen.

„Nun also," sagte er endlich stehenbleibend, „wie steht's eigentlich? Wirst Du versetzt oder wirst Du nicht versetzt?"

„Ich — ich weiß nicht, Papa," stottert der Obersekundaner.

„Du weißt nicht!" Dem alten Herrn schwillt die Zornesader. „Soll das etwa heißen, daß Du nicht versetzt wirst?"

Paul sitzt und rührt sich nicht und läßt den Kopf auf die Brust sinken, um nicht den zornigen, forschenden Blicken seines Vaters begegnen zu müssen. Der Anblick facht den Zorn des Heftigen nur noch mehr an.

„Das wäre ja ein Skandal, eine Schmach!" braust er auf. „Zwei und ein halbes Jahr in Sekunda und dann noch sitzen bleiben. Na, das sage ich Dir, wirst Du diesmal wieder nicht versetzt, dann — dann brauchst Du nicht mehr nach Hause zu kommen, dann sind wir geschiedene Leute, dann komm' mir nur nicht mehr unter die Augen!"

Er begibt sich wieder in das andere Zimmer zurück, die Thür hinter sich ins Schloß schmetternd.

Frau Köhler ist ganz blaß geworden und auch Paul blickt sehr verstört drein. Er erhebt sich, tritt an seine Mutter heran und reicht ihr die Hand.

„Es ist Zeit zur Schule," sagte er. „Adieu, Mama!" Sie drückt ihm stumm die Hand, in den Augen stehen ihr Thränen. Paul geht hastig hinaus. Den Weg nach dem Gymnasium legt er in einem Zustande dumpfer Beklommenheit zurück. Noch nie hat ihm das Herz so schwer in der Brust gelastet. Je näher er dem großen grauen Gebäude kommt, desto athemraubender wird die Erregung in ihm. Die Zähne schlagen ihm wie im Fieberfrost zusammen. In einer unerträglichen Spannung hört er zu, während der Ordinarius die Liste der nach Prima Versetzten vorliest. Er beißt die Zähne aufeinander. In seinen Schläfen hämmert es schmerzhaft, er zieht mit seinen Blicken dem Lesenden die Namen förmlich aus dem Munde.

Aber nun macht der Lehrer plötzlich eine Pause. Paul Köhler zittert. Der kalte Schweiß tritt ihm auf die Stirn. Fährt er denn noch nicht fort? Sein Name muß doch dabei sein, er muß!

„Köhler," nimmt der Lehrer wieder das Wort und heftet

seinen Blick mit einem unverkennbaren Ausdruck des Mitleids auf den sich erhebenden Schüler. „Ihretwegen haben wir lange berathen. Schließlich aber mußten wir uns leider entschließen, Sie noch ein halbes Jahr in Obersekunda zu behalten. Ihre Kenntnisse im Lateinischen und Griechischen sind zu lückenhaft. Wir verkennen ja nicht, daß Sie sich Mühe gegeben —"

Der Schluß der Ansprache des Lehrers dringt nicht mehr zum Bewußtsein des Schülers. Er sinkt wie zerschmettert auf die Bank zurück und brütet in einem fast bewußtlosen Zustand vor sich hin. Die Worte seines Vaters hämmern schmerzhaft gegen seine Stirn: „Wenn Du nicht versetzt wirst, brauchst Du nicht mehr nach Hause zu kommen. Dann sind wir geschiedene Leute, dann komm' mir nicht mehr unter die Augen!"

Mechanisch, mit automatenhafter Gebärde nimmt Paul seine Zensur in Empfang. Die andern Schüler beginnen, — lebhaft plaudernd, sich zu entfernen. Er sitzt noch immer wie angenagelt an seinem Platze. Endlich legt sich eine Hand auf seine Schulter. Es ist sein Nachbar und Freund Fritz Schramm.

„Na, Paul," fordert er ihn auf, „so komm' doch!"

„Eigentlich ist's ungerecht," sagt er. „Sie hätten Dich ebensogut versetzen können, wie manchen der Andern. Morgen komme ich zu Euch und sag's Deinem Vater. Na, adieu, Paul!"

Der Andere nickt und sie trennten sich. Paul Köhler geht langsam weiter. Aber plötzlich, als er das väterliche Haus erblickt, kommt es wie ein Krampf über ihn. Sein Fuß stockt. Unschlüssig starrt er eine Weile nach den Fenstern des wohlbekannten Gebäudes. Seine Phantasie arbeitet und malt ihm den erzürnten Vater.

Eine unerträgliche Angst und eine lähmende Unlust krampfen ihm das Herz zusammen. Er glaubt die scheltende Stimme seines Vaters zu hören, die ihm die ehrkränkendsten Vorwürfe ins Gesicht schleudert. Nein, nein! Er kann seinem Vater nicht mehr unter die Augen treten, nie mehr!

Mit einem heftigen Ruck dreht sich der Jüngling herum und stürmt in der entgegengesetzten Richtung davon. Er durcheilt mehrere Straßen. Erst als er auf dem freien Felde ist, verlangsamt er seine Schritte. Er nähert sich dem Eisenbahndamm. In der Ferne sieht er dunkle Rauchwolken sich erheben und ein dumpfes Rollen dringt an sein Ohr. Ein Eisenbahnzug kommt heran und wie ein Blitz durchfährt den Verzweifelten die Idee: Wenn du dich vor die Lokomotive würfest, in einer Sekunde wär' Alles vorbei!

Seine Brust ringt stürmisch. Unwillkürlich preßt er die zitternde Rechte gegen die Augen. Seine Gedanken fliegen zu dem Elternhause zurück. Er sieht das liebe, gütige Gesicht der Mutter und ein schmerzliches Stöhnen bricht aus seiner Brust herauf. Zugleich regt sich ein unüberwindlicher Abscheu in ihm. Nein, nein! Das will er ihr nicht anthun. Nicht zerstückelt, zerfetzt sollen sie seinen Körper nach Hause bringen.

In einem kräftigen Anlauf rennt er über den Damm hinweg, noch bevor der Eisenbahnzug herangekommen ist, und auf der andern Seite des Schienenweges eilt er weiter.

* * *

Es ist schon zwölf Uhr. Frau Köhler geht ruhelos von einem Zimmer ins andere. Ab und zu tritt sie an das Fenster, öffnet und lehnt sich hinaus, um die Straße hinabzublicken. Von Paul keine Spur. Wo der Junge nur bleiben mag.

Ihre Unruhe wächst jetzt von Minute zu Minute. Um halb elf Uhr hätte Paul zu Hause sein müssen, denn es findet ja heute kein Unterricht statt, nur die Vertheilung der Zensuren und ein Schlußakt in der Aula. Mein Gott, mein Gott, wo er nur bleibt?

Endlich kann sie es nicht mehr aushalten vor Angst und schickt in das Fabrikgebäude hinüber. Herr Köhler folgt dem Dienstmädchen auf dem Fuße.

„Was gibt's denn, Anna?" fragt er seine Frau.

„Mein Gott, Paul ist noch nicht da!"

Der Fabrikbesitzer verfärbt sich. Dann schlägt ihm jäh die Vorneröthe ins Gesicht.

„Der Bengel!" knirscht er. „Er ist sicher nicht versetzt und nun treibt er sich umher und wagt nicht nach Hause zu kommen."

Frau Köhler stößt einen Schreckensruf aus.

„Mein Gott, mein Gott!" jammert sie. „Wenn er sich nur nicht etwas angethan hat!"

Herr Köhler lacht rauh.

„Etwas angethan? Unsinn! Er wird bei irgend einem Freunde stecken. Der Hunger wird ihn schon schließlich nach Hause treiben."

Aber als Stunde auf Stunde verrinnt, ohne daß der Erwartete sich sehen läßt, packt auch den Fabrikbesitzer der Schrecken. Er entschließt sich gegen Abend endlich, seinen älteren Sohn zur Polizei zu schicken und Paul als vermißt anzumelden. Eine furchtbare Nacht folgt; Frau Köhler thut kein Auge zu und jammert und weint in einemfort. Gegen Morgen stellt sich Fieber bei ihr ein; man schickt nach dem Arzt, der Beruhige und beruhigende Tropfen verschreibt.

In der Mittagsstunde erscheint ein Schutzmann und verlangt Herrn Köhler zu sprechen. Der Beamte sieht sehr ernst aus und es ist ein unverkennbar mitleidiger Blick, mit dem er vor den Fabrikbesitzer hintritt, der ihn im Wohnzimmer empfängt.

„Hat man eine Spur von meinem Sohn?" ruft Herr Köhler in ängstlicher Spannung.

Der Schutzmann zuckt mit den Achseln.

„Ich habe den Auftrag," sagt er, „Ihnen mitzutheilen, daß auf dem Leichenschau-Kommissariat soeben ein junger Mensch eingeliefert worden ist, ungefähr in dem Alter Ihres Sohnes. Sie möchten doch einmal hinkommen behufs einer Rekognition."

Herr Köhler greift unwillkürlich mit der Hand nach dem hinter ihm stehenden Stuhl. Eine heftige Erschütterung geht durch seinen Körper.

„Der — der junge Mensch ist todt?" stammelt er.

Der Schutzmann nickt.

„Er ist aus dem Kanal gezogen worden. Aber" — fügt er tröstend hinzu — „es ist ja doch noch sehr fraglich, ob es Ihr Sohn ist."

Herr Köhler nickt, dankt dem Schutzmann und ruft dann seinem älteren Sohn, um ihm das Gehörte mitzutheilen. Zugleich kleidet er sich zum Ausgehen an. Kurt will ihn begleiten, aber Herr Köhler lehnt ab. Kurt muß bei der Mutter bleiben, die man in ihrem Zustand unmöglich allein lassen kann. Sie verabreden noch rasch, daß der Kranken vorläufig keinerlei Mittheilung gemacht werden soll, dann macht sich Herr Köhler auf den Weg nach dem Leichenschauhause.

Die Leiche des jungen Selbstmörders ist noch nicht ausgestellt. Der Vorsteher des Kommissariats führt den Fabrikbesitzer in ein kleines Gemach, in dem die Leiche auf Stroh gebettet und mit einer Decke verhüllt ist. Der Beamte schlägt die Decke zurück und mit einem lauten Aufschrei stürzt der alte Herr in seine Kniee nieder.

Auf den ersten Blick hat er ihn erkannt. Die Augen überströmen ihm, während er dem Todten ins Gesicht sieht. Heißer Schmerz und die bittersten Selbstvorwürfe dringen auf ihn ein.

„Paul!" ruft er außer sich. „Mein lieber, armer, guter Junge! So hab' ich es ja nicht gemeint! Das habe ich ja doch nicht gewollt! Bei Gott nicht! Das hättest Du nicht thun sollen, das hättest Du Deinen alten Eltern nicht anthun sollen!"

Ganz fassungslos wirft er sich mit dem Oberkörper über den Leichnam und küßt die für immer stumm gewordenen Lippen. Und dann macht sich von Neuem die unerträgliche Qual seiner Seele in reumüthigen Selbstanklagen Luft: „O hätt' ich es doch nicht gesagt, das unbedachte Wort! Mein ganzes Vermögen gäb' ich darum, könnt' ich's ungeschehen machen. O Paul, Paul, verzeihe, verzeihe, mein armer Junge! Ich weiß ja, Du hast gethan, was in Deinen Kräften stand. Du warst ein guter Sohn, ein fleißiger Schüler! Ich Thor, ich Thor! Ich habe Dich in den Tod getrieben, Dich, meinen lieben, braven, armen Jungen! . . ."

Von dem Beamten mitleidig unterstützt, erhebt sich der unglückliche Vater endlich mühsam.

„Was ist nun zu thun?" fragt er verwirrt, verstört, während er sich mit dem Kommissar nach dessen Büreau begibt.

Etwa zehn Minuten später, nach Erledigung einiger unerläßlicher Formalitäten, führt Herr Köhler nach Hause zurück. Er geht zunächst ins Wohnzimmer; hier sinkt er ganz gebrochen auf den nächsten Stuhl und stiert eine Weile vor sich nieder. Der Eintritt Kurts stört ihn auf. Unwillkürlich breitet er die Arme gegen den Heraneilenden aus. Kurt, der dem Vater vom Gesicht abliest, daß keine Hoffnung mehr ist, stürzt erschüttert in die Kniee und weint. Herr Köhler beugt sich herab, umschlingt den Sohn mit beiden Armen und läßt auch seinen Thränen freien Lauf. Zuletzt gehen Beide Hand in Hand in das Schlafzimmer, um sich gemeinsam der schweren Aufgabe zu unterziehen, der

„Also verlangen Sie von einer Plauderei in dramatischem Sinne doch noch etwas mehr als liebenswürdige Unterhaltung?"

„Natürlich! Ein scheinbares Nichts von Handlung muß immerhin darin sein."

„Aber woher dies scheinbare Nichts von Handlung nehmen?"

„Das ist Ihre Sache."

„Und würde denn nun wirklich eine liebenswürdige Unterhaltung mit jenem scheinbaren Nichts von Handlung den Begriff einer dramatischen Plauderei erfüllen?"

„Nicht ganz. Ich sagte schon vorhin, daß außerdem noch die Zuspitzung auf eine Schlußpointe erforderlich sei."

„Und diese Schlußpointe?"

„Lassen Sie uns bildlich sprechen! Wissen Sie, was ein Kuß ist?"

„Ich möchte es von Ihnen lernen."

„Sie sind kühn!"

„Nur lernbegierig!"

„Eine gute dramatische Plauderei muß wie ein echter Kuß sein."

„Das heißt?"

„Ein scheinbares Nichts und doch ein bedeutungsvolles Etwas; äußerlich nur Form und seelisch ganz Gehalt; verschwindend kurz an Dauer und doch eine Ewigkeit an Empfindung."

„Aber die praktische Anwendung?"

„Müssen Sie selbst machen."

„Sie meinen?"

„Daß Sie ein schwerfälliger Schüler!"

„Haben Sie Nachsicht mit mir!"

„Besteht der echte Kuß etwa nur in dem Auseinanderdrücken der Lippen?"

„Durchaus nicht."

„Ebenso wenig besteht eine Plauderei nur in dem Widerspiel der Rede."

„Aber der Kern des Vergleiches?"

„Liegt denn in dem flüchtigen Kusse nicht ein Etwas von Handlung? Ist er nicht die sichtbare Bethätigung eines seelischen Bundes?"

„Ganz recht."

„Also trifft der Vergleich."

„Sobald wir ihn auch hinsichtlich des letzten Punktes erörtert haben: der Zuspitzung auf eine Schlußpointe."

„Nun denn: was ist das Ende eines Kusses?"

„Ein kleiner Knalleffekt am Schluß."

„Sehr gut! Sorgen Sie für diesen kleinen Knalleffekt am Ende der Plauderei, und die Zuspitzung auf eine Schlußpointe wird Ihnen gelingen."

„Aber jenes scheinbare Nichts von Handlung?"

„Müssen Sie mit kühner Phantasie hineinbringen."

„Gut denn!"

„Sie verstehen?"

„Ich glaube."

„Also?"

„Ich liebe Sie!"

„Wie alltäglich!"

„Aber für mich durchaus neu."

„Und Sie wünschen?"

„Daß Sie mich wieder lieben!"

„Hahahaha!"

„Sie lachen?"

„Sie nicht auch?"

„Worüber?"

„Ueber Ihren Fastnachtsscherz, daß wir uns lieben könnten."

„Wie ist's heiliger Ernst."

„So schlimmer für Sie!"

„Weshalb?"

„Weil . . . . Aber, lieber Baron, ..."

„Gnädige Frau?"

„Nicht wahr, wir bleiben gute Freunde?"

„Gewiß!"

„Sie zürnen mir nicht?"

„Weswegen?"

„Wegen des soeben Gesagten?"

„Das war ja nur Scherz."

„Durchaus nicht."

„Ich meine, Scherz von meiner Seite."

„Wie?"

„Jenes scheinbare Nichts von Handlung . . . ."

„Lassen Sie das doch jetzt!"

„. . . . wollte ich in unsre Unterhaltung hineinbringen."

„Nichts weiter?"

„Weiter nichts!"

„Das ist stark!"

„Ja, errathe ich Sie? Sie nahmen meine Liebeserklärung für Ernst?"

„Was fragen Sie noch!"

„Verzeihung! Aber wie hätte ich glauben können, daß Ihr klares Auge auch nur für eine Sekunde verblendet würde?"

„Sie versicherten, es sei Ihnen Ernst."

„Ernst in dem scherzhaften Spiel."

„Sagen Sie, Baron, was halten Sie für die Bestimmung des Weibes?"

„Den Mann, den sie wahrhaft liebt, auch wahrhaft zu beglücken."

„Und ein Weib, das diese Bestimmung nicht erfüllt?"

„Rangirt in einer Klasse mit den Journalisten, die, nach Bismarcks Ausspruch, bekanntlich ihren Beruf verfehlt haben."

„Ich danke Ihnen für diese offene Erklärung und werde sie beherzigen."

„Aber lieben Sie denn wahrhaft?"

„Wohl möglich!"

„Und dieser Glückliche?"

„Soll wahrhaft glücklich durch mich werden."

„Und ich muß ihm den Weg dazu bahnen!"

„Schmerzt Sie das?"

„Wer wäre nicht egoistisch?"

„Was hat Ihr Egoismus mit meiner Liebe zu schaffen?"

„Wollen Sie mir nicht den Namen jenes beneidenswerthen Unbekannten nennen?"

„Nein."

„Er wird auch auf dem Feste sein?"

„Gewiß."

„Und um seinetwillen . . .?"

„. . . . will ich auf dem Feste schön aussehen."

„Wird Ihnen nur allzugut gelingen!"

„Das hoffe ich! Wollen Sie mir, bitte, mal jenes Päckchen vom Tisch dort herüberreichen."

„Dies hier? Das fühlt sich ja wie Stiefelchen an?"

„Errathen!"

„Lassen Sie sehen! Bitte! Bitte!"

„Nur ein wenig will ich das Packet öffnen. Da, schauen Sie, Neugieriger!"

„Meine Lieblingsfarbe!"

„Auch seine Lieblingsfarbe!"

„Wessen?"

„Dessen, der durch mich glücklich werden soll."

„Dann gehe Gewalt vor Recht! Ich reiße das Packet auf!"

„Ungestümer!"

„Ah! Auch meine Lieblingsform!"

„So?"

„Das wußten Sie aus unsrer neulichen Unterhaltung! Und jetzt diese tändelnde Weise, meine Neugier zu wecken, — bei herrsche sich, wer Fischblut in den Adern hat, Sie bringen mich um den Verstand, Baronin!"

„Wäre dieser Verlust für Sie so empfindlich?"

„Ah, wenn Sie grausam lächelnd mein Herz zertreten, — mir bleibt wenigstens der Trost, daß Sie es mit den reizend kleinsten Füßchen thun, darunter Mannesstolz sich jemals beugte."

„Die Stiefelchen sind wirklich niedlich."

„Eine Frage Baronin: Sie haben um meinetwillen diese Form, diese Farbe der Stiefelchen gewählt?"

„Wohl möglich."

„Sie wollen um meinetwillen auf dem Feste schön sein?"

„Vielleicht."

„Und ich bin der Ungenannte, den Sie wahrhaft beglücken wollen?"

„Errathen Sie das erst jetzt?"

„Nun denn, Bekenntniß gegen Bekenntniß: ich liebe Sie mit voller Leidenschaft, ich kann ohne Sie nicht leben, ich bin der glücklichste Mann durch Ihre Liebe."

„Sehen Sie, das haben Sie ganz hübsch gemacht. Schreiben

Weile, da sie sich etwas erhob, um nach ihrem Taschentuche zu suchen, sagte sie mit zuckendem Munde:

„Ihr seid es überhaupt gar nicht werth, daß man sich so um Euch sorgt und gar keinen andern Gedanken hat, als Euch das Leben so angenehm als möglich zu machen!"

„Sage das nicht, Lieschen," erwiderte er eifrig, indem er nach ihrer Hand angelte, „ich weiß, was ich an Dir habe. Du bist meine süße kleine Frau, die nur auf mich bedacht ist. Was ist es also, was Deine Liebe wieder für mich vorbereitet?"

Obwohl sie ihm ihre Hand ließ, dauerte es doch noch eine Weile, ehe sie antwortete.

„Ich habe wohl gesehen," sagte sie dann schwermüthig, „daß Du doch unter dem Mangel an Gesellschaft und Anregung leidest — und da ich keinen andern Wunsch habe, als Dich glücklich zu sehen, so habe ich mich entschlossen, Dir ein Opfer zu bringen —"

„Also ziehen wir wieder in die Stadt zurück?" rief er mit aufleuchtenden Augen, und zwar sehr laut — einerseits mit der Kraft einer schier ungläubigen Freude und dann auch, weil eben in der Tenne nebenan das ratternde Toben der Dreschmaschine einsetzte.

„Te—," machte die kleine Frau achselzuckend, „nach kaum acht Tagen wieder in die Stadt! Damit die Bekannten uns auslachen! Na kurz — ich habe Dir Gesellschaft besorgt."

„Das ist sehr lieb von Dir, aber — —"

„Und zwar keinen Fremden, der Dich in Deinen Lebensgewohnheiten stören könnte," fuhr sie unbeirrt fort. „Ich habe Mama gebeten —"

„Hm —"

Dr. Mallenbach griff nach seinem Augenglas und fuhr mit dem Zeigefinger an dem inneren Rande seines Hemdkragens entlang. Dann nickte er krampfhaft begeistert vor sich hin. Frau Elisabeth trocknete ihre Augen.

„Ich wußte, daß Du Dich freuen würdest, Wolf — Mama schreibt eben, daß sie kommen würde; auch wird sie Edith und deren Aeltesten mitbringen. Du weißt doch, der arme Junge hat eine schwache Brust — —"

„Gewiß — allerdings — — dem wird das sehr gesund sein hier," beeilte sich Mallenbach zu erwidern, „— ich brauche ja der Neigung des lieben Knaben, aus meinen Manuskripten Papierschiffchen zu machen, keinen Vorschub zu leisten."

„Jedenfalls freust Du Dich, Wolf, nicht wahr?"

„Sehr, Lieschen; ganz außerordentlich! Es wird reizend werden — die Mama und Edith und — — hast Du aber auch schon daran gedacht, Herzchen, wie wir die Lieben unterbringen werden?"

„Ja, weißt Du, das eben wollte ich mit Dir besprechen. Du wirst mit Mine nach Berlin fahren müssen, um Betten zu holen."

„Gern — — natürlich werde ich die Betten holen — ich wüßte nichts, was ich lieber thäte — — hier ist übrigens ein Brief von Stelzers, wenn ich nicht irre," lenkte der Doktor ab, um dem in einem prüfenden Seitenblick sich äußernden Mißtrauen seiner Gattin keine weitere Nahrung zu geben.

„Von Stelzers!" rief die kleine Frau interessirt und rückte näher. „Wie nett! Aus Helgoland?"

„Nein, aus Berlin," erwiderte er, nachdem er das bereits erbrochene Couvert noch einmal untersucht. „Er scheint keinen Urlaub bekommen zu haben — da, lies, mein Kind, und sage mir dann, was der arme Kerl schreibt."

Während Frau Elisabeth sich in den Brief vertiefte, ging Mallenbach an seine andere Post; und obwohl heute ausnahmsweise nicht ein Manuskript zurückgekommen war, wurde sein Gesicht lang und länger. Nachdem er das fünfte Schreiben geöffnet und gelesen, schlug er mit der flachen Hand auf den Tisch, so daß die Spatzen aus den Sonnenblumen aufschwirrten und die junge Frau erschrocken emporfuhr.

„So ist's richtig!" rief er. „Ja, sag' mal, hast Du denn in Berlin annoncirt, daß wir in Trampdorf auf Sommerwohnung sind und Gesellschaft suchen!! Krügers fragen an, ob sie für ein paar Tage genehm wären, Dieske mit Frau und Säugling kommen nächsten Mittwoch, Tante Reimers schon morgen — ob sie Ottilie und Grete wird mitbringen können, weiß die gute Frau noch nicht, aber kommen werden die auch! Eventuell später! Heinsoth will nächsten Sonntag anschwirren und Kroß vorübergehend einkuten! Ja, was denken sich denn die Menschen!"

„Das mußt Du die Menschen selbst fragen — übrigens möchte ich Dich bitten, von meiner leiblichen Tante wenigstens mit mehr Respekt zu sprechen."

„Also schön — Tante Reimers ist kein Mensch!" rief er ingrimmig. „Und wie denkst Du Dir die Unterbringung und Verpflegung all' dieser Herrschaften? Es dürfte Dir bekannt sein, daß wir in den letzten acht Tagen, abgesehen von einem trockenen Huhn, noch nicht ein Stück Fleisch gesehen haben!"

„Du mußt eben nach Berlin fahren und beim Schlächter die nöthigen Bestellungen machen — auch fünf oder sechs Kinderbetten mußt Du noch anschaffen — — es können aber einfache Betten sein, weißt Du — so zum Zusammenklappen."

„Anschaffen? Es sind doch noch mindestens ein halbes Dutzend zu Hause!"

„Ja — ganz recht," erwiderte die kleine Frau etwas zögernd und verlegen, „aber — das wird noch nicht reichen. Da Stelzers in diesem Jahre nicht verreisen können, bitten Sie uns, ihre Kinder für den Rest der großen Ferien aufzunehmen — —"

„Barmherziger!!! Diese sechs Irokesen!!!

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Die Ruhe — diese himmlische Ruhe! Nur die Vögel zwitscherten und die Hühner gackerten und in dem Stalle drüben machte es Bäh und Muh in allen Stärken und Tonarten — — dazwischen tobten und johlten die Kinder, von denen täglich immer mindestens zwei in den Ententümpel fielen. Wolf Mallenbach aber fuhr jeden zweiten Tag nach Berlin — und wenn er nicht nach Berlin fuhr, dann fuhr er aus der Haut. Seine Schwiegermama, Tante Reimers, Ottilie und Grete und all die Andern erklärten kopfschüttelnd:

„Wie man nur so nervös sein kann — — in dieser Ruhe — dieser himmlischen Ruhe!

Flirt.

Von Otto Franz Gensichen.

(Nachdruck verboten.)

„Also, Baronin, Sie wollen mich wirklich zwingen, den Pegasus zu drangsaliren?"

„Sie sehen doch selbst, bester Baron, daß es sein muß! Es handelt sich um einen wohlthätigen Zweck, und da werden Sie doch so ein leichtes Einakterchen zu Stande bringen, das wir Beide aufführen können?"

„Wir Beide sollen es aufführen?"

„Wer sonst?"

„Hm! Aber würde dadurch nicht jenes alte Gerede, als ob ich bei Ihnen auf Freiersfüßen ginge, neue Nahrung gewinnen?"

„Ach, Unsinn! Nachdem wir so lange Jahre freundschaftlich mit einander verkehrten! Und alle Welt weiß ja, daß ich mich nicht wieder verheirathen will."

„Weshalb nicht?"

„Ich war nicht glücklich in meiner Ehe. Meinen Gatten hatte ich ohne Liebe, nur aus Standesrücksichten heirathen müssen. Er behandelte mich mit ritterlicher Höflichkeit — und starb bald."

„Der liebenswürdigste Beweis seiner ritterlichen Höflichkeit!"

„Ich ehre sein Andenken."

„Und ich bin ihm für diese letzte Höflichkeit außerordentlich dankbar."

„Spotten Sie nicht! Sagen Sie mir lieber, ob ich zuversichtlich darauf rechnen kann, daß Sie eine kleine, aufführbare Plauderei für uns beide schreiben?"

„Dann lassen Sie uns erst die Kardinalfrage erledigen: Was ist eine Plauderei?"

„Seltsame Frage! Eine Plauderei ..."

„Sie stocken schon?"

„Eine Plauderei ist eben eine Plauderei."

„Reizende Definition!"

„Ja, was wollen Sie mehr? Eine Plauderei ist eine liebenswürdige Unterhaltung."

„Dann wäre also beispielsweise unser bisheriges Gespräch eine Plauderei?"

„Ach, doch nicht ganz."

„Weshalb nicht?"

„Weil ihm jede Spur der Handlung, jede Zuspitzung auf eine Schlußpointe fehlt."

Kranken von der Verzweiflungsthat ihres jüngsten Sohnes Mittheilung zu machen ...

Drei Tage später wird Paul Köhler begraben. Obgleich man nur dem engen Kreise der Verwandten und nächsten Bekannten die Anzeige gesandt hat, ist das Trauergefolge doch ein beträchtliches. Eine ganze Anzahl Gymnasiasten erweisen dem verstorbenen Mitschüler die letzte Ehre. Frau Köhler ist noch immer bettlägerig krank. Der Vater aber folgt dem Sarge, von seinen beiden älteren Söhnen — der Fahnenjunker ist telegraphisch herbeigerufen worden — umgeben. Während der Rede des Predigers bricht er zusammen und muß nach seinem Wagen geleitet werden. Die wenigen Tage haben ihn um viele Jahre älter gemacht. Sein graumelirtes Haar ist schneeweiß geworden, seine kräftige Gestalt greisenhaft zusammengesunken. Und wenn er auch in den nächsten Monaten sich allmählich wieder erholte, es hat ihn nie Jemand wieder lachen hören.

Nach dem Fest.

Novelette von A. Maul.

(Nachdruck verboten.)

Die letzten Gäste huschen die dunkle Treppe hinab, plaudernd, kichernd. Streiflichter aus den Lampen der begleitenden Diener lassen die rothen, weißen, hellblauen Abendmäntel der Damen in dem dunkeln Zuge zitternd aufleuchten. Unten fällt die schwere Hausthür ins Schloß. Wie ein Schwarm lustiger Nachtgespenster sind sie untergetaucht und verschwunden.

Oben in der eleganten Zimmerflucht flackern die Gasflammen. Auf den gedeckten Tischen halbgeleerte Weingläser, Reste des Desserts, welke Blumen — hier ein vergessener Fächer, dort ein weißer Damenhandschuh.

Ein Diener geht von Zimmer zu Zimmer und löscht die Lichter. Vor dem Salon der gnädigen Frau macht er Halt, will sich bescheiden zurückziehen. Am Kamin, auf dem kleinen Sopha, sitzt der Hausherr mit der jungen Gemahlin, beide müde, wie es scheint, ausruhend von den Mühen und Triumphen des Abends.

„Schneider — Sie?" ruft der Bankdirektor. „Kommen Sie 'rein, — löschen Sie aus — nicht wahr, Frauchen? Die Wachskerzen lassen Sie brennen — drinnen das Gas — nicht Alles, ein paar Flammen. Halt, was haben Sie denn da? Schau — schau —"

Der würdevolle Lohndiener mit dem korrekten englischen Backenbart ließ die hinter seinem Frackschößen halbverborgene Sektflasche mit verlegenem Schmunzeln aus seiner Linken in seine Rechte gleiten.

„Wollte sie in Sicherheit bringen, Herr Direktor. Die Bande," — er deutete den Aufenthalt besagter Bande mit einem Heben seines glattrasirten Kinnes an — „hat des Guten schon genug gethan."

„Das wird stimmen. Geben Sie mal her, Schneider. Gerade, wonach ich mich umsah. Sind doch ein Juwel von einem Diener, können Gedanken errathen."

Leise gleitend holte der Lakai ein paar Gläser, rückte ein Tischchen zurecht. „Oeffnen —?"

Der Pfropfen knallte. Der Schaum perlte in den Kelchen. Geräuschlos, wie er aufgetaucht, war Schneider verschwunden.

„Die hätt' ich dem Schuft noch glücklich aus den Krallen gerissen," lachte Bankdirektor Eberstein. „Trinke, Lola, komm, laß uns anstoßen auf den Erfolg dieses Abends!"

Sie leerte durstig den Kelch und ließ ihn wieder füllen. Es war die erste größere Festlichkeit in dem jungen Haushalt. Man kann sich doch nicht immer nur einladen lassen —

„Nein, hatte ich eine Angst vorher! — Aber es war Alles wundervoll gelungen — nicht wahr, Männi?"

„Ueber alles Lob erhaben!" Er drückt einen Kuß auf den weißen Nacken und zieht die weiche warme Gestalt dicht an sich. Die knisternde schimmernde Seide ihres Anzugs bauscht sich an seinem Knie. Ihr voller Arm, ihr athmender Busen glänzen im opalisirenden Schein der zitternden Gasflamme, der halbverlöschten Kohlengluth im Kamin.

„Der Zimmerschmuck — die Abendtafel mit ihren kostspieligen Leckereien — die guten Weine — die exakte Bedienung — Alles first rate. Und — last not least — die Auswahl der Geladenen. Das ist das Künstlerische an der Sache, das Zusammenstimmen harmonischer Elemente."

„Dafür müssen wir meiner Mama noch einen Extradank votiren. Zu allem Andern — was hätten wir ohne ihren sachkundigen Rath und ihre thätige Hilfe angefangen? — Aber die Einladungen — sie hat diese unschätzbaren Verbindungen mit der Künstlerwelt und der Aristokratie —"

„Ja, mein Kind — Deine Mama versteht sich darauf, ein feines Diner auszurichten, Dein Papa hat einen berühmten Weinkeller. Da lassen sich die Künstler und die Barons nicht lange bitten."

„Aber Du mußt doch sagen, Arthur — Mama ist immer noch eine hübsche Frau, und so lebhaft und geistreich —"

„Na, gewiß — und sie hat auch ihre Verehrer. — Uebrigens, die ausgezeichneten Verbindungen Deiner Mama in Ehren — sie hat uns da doch einige tollen Dissonanzen in unsere Symphonie hinein komponirt."

„Den Onkel Rosenstiel meinst Du? Ja, der darf bei uns nicht fehlen — der gehört zu unserm Familien-Inventar — alter reicher Junggesell — Mama war schon als Kind sein Liebling. Und mir brachte er immer Bonbons —"

„Er sieht ein bischen nach dem Mühlendamm aus. Und wie er sich bei dem Tisch beschwipst hatte, mit seinen gereimten Toasten, da war er ja gefährlich —"

„Ja, urkomisch — aber ich mag ihn leiden —"

„Im Familienkreis mag es hingehen — aber in großer Gesellschaft — na, einen Erbonkel muß man warm halten. Dann war da eine Frau von — die mit den falschen Brillanten und gefärbten Haaren — fingerdick geschminkt, weißt Du, und mit den Manieren einer Operettendiva — — die kommt mir nicht wieder über die Schwelle. Und was uns die Ehre verschafft, den Herrn Leutnant von Jagwitz —"

„Aber Arthur! — Mama hat Dirs doch vorher gesagt. Er hat bei Mama Besuch gemacht — früher ging er ja täglich bei uns ein und aus —"

„Eben darum!"

„Wenn ich mir die Eielka Weber gefallen ließ! — Die war leider unvermeidlich, als Gast von Ulrichs, da Frau Professor Ulrich ihretwegen absagte. Aber sie hätte den Takt haben müssen, fortzubleiben."

„Warum denn? Das wäre schade gewesen. Schönes Frauenzimmer, Donnerwetter! — Dieser Wuchs — diese Farben — und die Toilette — raffinirt! Da hättest Du studiren sollen, Kleines — diese Spitzengeschichte um die Büste — und die Frisur mit dem Goldreifen —"

„Den trug sie schon vor fünf Jahren, als ich den ersten Ball besuchte. — Raffinirt — ja, das ist das Wort. Sie versteht ihre Mittel zu gebrauchen, die großen und die kleinen. Hat's auch nöthig. Mit der Jugend ist es vorbei."

„Hm — sie war doch die great attraction des Abends — neben Dir, Weibchen, selbstverständlich."

„Verklaufulire nur nicht. Du bist schon als verliebter Käfer um sie herumgeschwirrt — als ich noch kurze Kleider trug."

„Alles schwirrte damals um sie herum. Grüne Grashüpfer, leichtsinnige Schmetterlinge und das übrige Gethier —"

„Und aus alter Erinnerung hast Du heut wieder angebändelt?"

„Eifersüchtig, Liebchen? — Komm, trink aus! Ich mußte sie doch schadlos halten, das arme Ding, da ihr Ungetreuer einer Andern zu Füßen lag!"

„Ja, Arthur — das leugne ich nicht. Spaß hat es mir gemacht — diebischen Spaß — mich von ihm bewundern zu lassen — mich, und unsere Einrichtung und unser Fest, — er sollte es so recht eindringlich fühlen —"

„Was er sich hat entgehen lassen? Na, höre, Lola! — Gestehe, es gab eine Zeit, da Du wie toll darauf branntest, Frau Baronin Jagwitz zu heißen — ich nehm's Dir nicht übel — jeder Backfisch muß sein Leutnantsfieber durchmachen."

„Bei mir war das mehr als Backfischschwärmerei, Arthur. Und wenn ich ihn jetzt sehe, verstehe ich das völlig. Diese ritterliche Erscheinung — dies treuherzige Wesen —"

„Diese Kavalierschulden — der Jagwitz ist eine Spielratte, Lola —"

„Ach was — wofür bin ich denn einziges Kind von Greiff und Co?"

„Oho — das Gesicht hätte ich sehen mögen, das Dein Vater

zu solch einem Schwiegersohn —"

„Kämpfe hätte es gegeben, natürlich — aber dadurch bekommt die Sache erst Reiz. Durchgesetzt hätt' ich's, das ist keine Frage. Ich wäre damals durchs Feuer gegangen für ihn."

„Nette Geständnisse, das muß ich sagen. Na, Dein Vater hätte es sich allenfalls leisten können. Dann war es also ein Glück, daß ich rechtzeitig auf dem Kampfplatz erschien und den Helden Deiner Träume aus dem Felde schlug, was, Kerlchen? Ist am besten so, wie 's gekommen ist, nicht?"

Ein Seufzer. „Gott ja, Arthur, ich bin ja eine glückliche Frau —"

„Na, siehst Du —"

Das letzte Scheit im Kamin fällt knisternd zusammen. Die Kerzen sind niedergebrannt. Draußen auf der Straße — drinnen im Hause tiefe nächtliche Stille.

Ein Frösteln überläuft den Körper der „glücklichen Frau". Sie macht eine Bewegung, aufzustehen, der Gatte hält sie zurück. Er zieht sie eng an sich, küßt ihr zartes Ohr, ihre Schulter, ihren entblößten Oberarm —

„Siehst Du, Lola — und der schönen Etelka verdanken wir unser Glück. Dafür mußte sie heut ein bischen poussirt werden. Hätte sie sich damals die Eroberung des Herrn v. Jagwitz nicht so angelegen sein lassen, so wäre er nicht plötzlich bei Dir abgeschnappt —"

„Umgekehrt, mein Freund. Als Jagwitz bei mir in Ungnade fiel, ließ er sich von der Etelka ködern — oder lief ihr nach, um das zu maskiren."

„— In Ungnade? Weshalb?"

„Ach, das brauchst Du nicht zu wissen!"

„Schätzchen — vor Deinem angetrauten Gatten darfst Du keine Geheimnisse haben — beichte!"

„Es hat mit Deinen Gattenrechten gar nichts zu thun."

„Sondern —?"

„Nun — damit Du nicht schlaflose Nächte hast — und weil wir schon bei den Geständnissen sind — er hat häßlich über mich gesprochen — in Herrengesellschaft —"

„Der Lausbub! Was hat er gesagt?"

„Nein, so was wiederholt man nicht — es ist zu garstig."

„Nun — ich kann mir's schon denken."

„Wie willst Du es Dir denken können? „Das Glücksschweinchen" hat er mich genannt!"

„In Herrengesellschaft? Und Niemand hat ihm die verdiente Ohrfeige gegeben? Aber wie hast Du das erfahren?"

„Ach, dergleichen erfährt man schon. Es hatte sich gleich herumgesprochen. Natürlich ist er nicht nüchtern gewesen, man wird ihn mit mir geneckt haben —"

„Jedenfalls —"

„Ich habe mir die Augen aus dem Kopf geweint, aber dann war es aus, selbstverständlich."

„Hätt' ich eine Ahnung gehabt, ich hätte den Lümmel heut eher die Treppe hinuntergeworfen, als —"

„Ach, Männi — er ist bestraft genug. Als er damals, an unserm Verlobungstag zufällig kam, und wie ihm Hand in Hand entgegentraten, stand er leichenblaß, wie zu Stein erstarrt. Weißt Du noch? Das war meine Rache."

„Ich dachte — die Eielka —"

„O, die war nicht gefährlich. Er machte ihr den Hof, um mich zu reizen. Du siehst ja: sie ist noch immer Ballkönigin und wirft ihre Netze noch immer vergeblich nach ihm aus."

„Was will sie machen! — Die Bedauernswerthe — besitzt keinen rothen Heller." —

Draußen rollt ein Wagen durch die Straßen — man hört das Geräusch im Näherkommen anschwellen und langsam in der Entfernung verhallen. Die junge Frau schauert in sich zusammen.

„Wenn ich nur wüßte, wer Jagwitz den Freundschaftsdienst erwiesen. Gewiß ist ihm der Unsinn im engsten Kreise über die Lippen gesprungen —"

„Von wem hast Du's denn, Lola?"

„Von Mama — der kam das recht gelegen. Die hat es von Onkel Rosenstiel, der immer alle Neuigkeiten kolportirt. Ich war so außer mir. Du mußt mir's angemerkt haben, auf dem Kostümfest bei Professor Ulrich. Das war der Tag. Ich hatte nicht gehen wollen, aber Mama bestand darauf."

„Etwas war mit Dir los, das einigte mir nicht. Du machtest solch' gallige Bemerkungen über die Männer, und faßt so elegisch aus. Ich hatte bis dahin kein Glück gehabt mit meinen Huldigungen, aber an dem Abend wendete sich das Blättchen."

„Willst Du's glauben, Arthur? Ich hatte Dich vorher nie recht leiden mögen. An dem Abend hab' ich's Dir abgebeten. Ich fand Dich wirklich liebenswürdig — so rücksichtsvoll — und Du triebst Ulk, bis ich lachte."

„Ja, wer die Prinzessin zum Lachen bringt, der hat gewonnen Spiel."

„Nachher ging das im Sturmschritt. Ich kam kaum zur Besinnung. Mama hattest Du schon gewonnen, die setzte mir mit tausend Gründen zu, und als Du dann zu Papa kamst, und der mir erklärte, er wünsche die Partie, da hatte ich schon keinen Willen mehr."

„Und so wurden wir ein glückliches Paar. Unsere großartige Hochzeitsreise — weißt Du noch, Lola, in Florenz — albergo di Roma —"

Lola nickt verschämt und verbirgt ihr Antlitz an des Gatten Schulter.

Es ist endlich Zeit, das Schlafzimmer aufzusuchen. Aber wie der Bankdirektor aufstehen will, hält Lola ihn zurück.

„Gar zu gern möchte ich wissen, wer der Verräther war. Am Ende Du selber, Arthur."

Er fährt auf. „Wie kommst Du darauf?"

„Es fällt mir nur so ein. Wer hätte sonst ein Interesse daran gehabt?"

„Also einer solchen Perfidie hältst Du mich fähig?"

„Warum nicht? Im Kriege und in der Liebe gilt jedes Mittel. Kannst Du mir schwören, Arthur —"

„Kind, es ist fünf Uhr vorbei. Es ist kalt und ich bin nicht mehr in der Verfassung, Gewissensfragen Rede zu stehen. Laß uns zur Ruhe gehen."

„Wenn Du Ausflüchte machst, fühlst Du Dich schuldig. Offenheit gegen Offenheit, Arthur. Jetzt will ich wissen, ob Jagwitz wirklich mich das Glücksschweinchen genannt hat, oder—"

„Oder was? Dachtest Du, ich hätte das erfunden? Nein, das Glücksschweinchen stammt von Jagwitz her. Das kann ich, wenn's sein muß, beschwören."

„Also warst Du dabei."

„Nun ja, ich war dabei. Und ich hätte ihn natürlich vor die Pistole gefordert, aber die Andern hielten mich mit Gewalt fest. Es sei doch nur Scherz gewesen, und nach der dritten Flasche legte man die Worte nicht auf die Goldwage, und so weiter. Ich war ebenso empört wie Du und da ich wußte, wie viel Du von Jagwitz hieltest, fühlte ich mich verpflichtet, Dich zu warnen."

„Ah so — die Warnung ging also von Dir aus. Du hast Deine Chancen mit großem Geschick wahrgenommen, das ist nicht zu leugnen."

„Das klingt ja so bitter. — Komm, gib mir einen Kuß, Kleines. Du hast mein Geständniß erzwungen. Nun ist Alles vom Herzen 'runter und wir haben einander nichts vorzuwerfen."

„Ach, laß mich, Arthur — ich kann Dir das nicht vergeben."

Sie ist aufgestanden. Die Kerzen sind im Erlöschen. Durch die Fensterscheiben blickt bleigraue Morgendämmerung. Fröstelnd, bleich, übernächtig, feindlich fast blicken die Beiden einander an. Der Direktor schenkt die letzten Tropfen in die Gläser.

„Komm, prosit Rest, Lola. Nur keine Empfindlichkeit, keine Uebelnehmerei. In der Liebe und im Kriege ist jede List erlaubt. Ich liebte Dich und wollte Dich erobern. Das kannst Du mir nicht verdenken. Wären wir sonst ein glückliches Paar?"

Die himmlische Ruhe.

Humoristische Skizze von Teodor Torn

(Nachdruck verboten.)

Dr. Mallenbach zog eine nervöse Grimasse. Er legte den niedlichen Miniaturfäbel, welcher ihm als Brieföffner diente, mit einigen Nachdruck auf den Tisch des Hauses und lehnte sich, unter vorläufigem Verzicht auf den Genuß der Morgenpost, resignirt auf seinen Stuhl zurück.

Das nahm sich ein bischen ungeduldig aus — machte aber immerhin den Eindruck einer gewissen Hörbereitschaft, und das genügte der kleinen Frau Doktor vorläufig. Sie legte das silberne Löffelchen, mit welchem sie, wie unbewußt, an ihrer Kaffeetasse „Reveille geschlagen" bei Seite, ließ die weiten Aermel ihr

Negligés zurückfallen und stützte die schlanken weißen Arme auf den Tisch.

„Verzeih', Wolf, ich kann das Geklapper eigentlich auch nicht ausstehen, aber — wenn Du nicht hörst — —

„Ich höre."

„Aber Du hast nicht gehört," warf die rosige junge Frau mit einer schmollend eigensinnigen Kopfbewegung ein; „Deine dummen Zeitungen und Briefe sind Dir interessanter, als was ich zu sagen habe."

„Aber Lieschen —"

Viel mehr hätte auch ein mehr erfahrener Ehegatte als Dr. Mallenbach gegenüber dieser beliebten weiblichen Insinuation schwerlich einzuwenden gehabt. Eine eingehende Widerlegung hat nur den Effekt, daß die Frau ungezählte Fälle anführt, wo es auch so gewesen ist, und man hat dann nicht mehr mit einem einzelnen Vorwurf, sondern mit einer langen und wenig übersichtlichen Reihe von unkontrollirbaren Faktis zu thun, aus denen nur das Eine mit ziemlicher Bestimmtheit hervorgeht, daß man im Grunde ein ganz schlechter Mensch ist.

Mit dem liebevollen Brustton dieser zwei Worte gab sich Frau Elisabeth jedoch zufrieden. Sie neigte das Köpfchen mit den à la Stephanie aufgesteckten Flechten etwas zur Seite und fragte:

„Was also habe ich gesagt, großer Wolf?"

Dr. Mallenbach rückte mit einer ihm eigenen nervösen Dreifinger-Bewegung an seinem Kneifer und verschränkte die Arme.

„Wenn ich nicht irre," erwiderte er nach einem flüchtigen halb mißtrauischen, halb belustigenden Aufblick, „hörte ich Etwas wie Sommerwohnung und dergleichen —"

„Also doch!" rief die kleine Frau, indem sie sich aufrichtete und die blauen Schelmenaugen wie in hellem Erstaunen weit aufriß. Dabei legte sie ihre Händchen platt auf den Tisch. „Sieh mal, Wolf, da habe ich Dir wirklich Unrecht gethan —! Nun, und was sagst Du dazu?"

„Wozu — ?"

„Wenn wir auf Sommerwohnung gingen."

Wolf Mallenbach zuckte die Achseln schlug heftig die Beine über einander und sah zur Seite. Dann stützte er auch seinerseits die Arme auf den Tisch und sprach in dem Tone eines Menschen, der überzeugen will:

„Ich habe Dir neulich schon auseinandergesetzt, Lieschen, daß und weßhalb es ein Unsinn ist. Du weißt auch, wie ich über sogenannte Sommerfrischen und Erholungsreisen denke. Ich habe nicht genug Einbildungskraft, um die Preisgabe aller Bequemlichkeiten und Lebensgewohnheiten als Vergnügen zu betrachten. — Na, siehst Du!" fügte er erleichtert aufathmend hinzu, als seine Frau ihm freundlich zunickte.

„Ganz richtig, Männchen, aber — darum handelt es sich ja gar nicht. Du sollst nicht eine Deiner lieben Gewohnheiten aufzugeben brauchen. Du wirst in Trampdorf ebenso heftig an Deinem Augenglase rücken wie in Berlin; und wenn Du darauf Werth legst, magst Du mich dort ebenso schlecht behandeln wie hier."

„Aber Lieschen —"

„Na, ist doch wahr! — Nun sei mal vernünftig, Wolf — — der ganze Unterschied ist doch der, daß wir mal ein paar Wochen gesunde Luft athmen!"

„Ich meine, hier am Savigny-Platz —"

„— ist die Luft keinenfalls so gut, wie in dem schönen waldumfriedeten Dorfe."

„Aber ich muß doch arbeiten, Kind!" begehrte Mallenbach auf, indem er die nervös fuchtelnden Hände auf den Tisch fallen ließ. — Wiederum nickte die kleine Frau freundlich und zustimmend.

„Sollst Du auch, Männchen. Dein Schreibtisch geht unter allen Umständen mit. Ich weiß ja, daß Du an keinem andern Möbel arbeiten kannst. Und ob Dir nun Deine Novellen und Essays von den Redaktionen nach Berlin oder nach Trampdorf zurückgeschickt werden — — nein, Wolf, Du darfst mich nicht fressen, dann ist Deine kleine Frau hin, und Du kriegst vielleicht nie wieder die Wahrheit zu hören. Also seh' Dich, großer Wolf, ich bin noch nicht fertig. Uebrigens weißt ja auch heute Deine Post wieder mehrere verdächtig dicke Briefe auf, denen man das höfliche Bedauern der Redaktion schon von Weitem ansieht — ich bin überzeugt, daß Du mit bedeutend mehr Chancen arbeiten würdest, wenn Du weniger gesellschaftliche Ablenkung hättest —"

„Ich brauche Anregung!" rief Mallenbach, indem er seine Post unter den Arm klemmte und sich erhob.

„Gewiß, aber doch nicht immer dieselbe."

Sie stand auf und hing sich an seinen Arm.

„Laß Dich mal von den Bauern anregen, Wolf, und schreib' Dorfgeschichten. Die gehen jetzt. Und was so ein Rosegger kann, wirst Du doch auch noch zu Wege bringen, nicht wahr? Namentlich bei der Ruhe, — dieser himmlischen Ruhe! Denk' mal — kein Wagengerassel, kein Straßenbahngebimmel! Nur die Vögel zwitschern —"

„— und mein Weib plappert,' ergänzte der Litterat, mit dem süßsauren Lächeln des Besiegten.

„Pfui, Wolf! Du bist garstig!"

„Aber Lieschen —"

Diesmal mußte Wolf Mallenbach noch einen Kuß hinzufügen, um seine Zerknirschung glaubhaft zu machen. Damit besiegelte er gleichzeitig seine Niederlage, bei der ihm nur der eine Trost blieb — es war die erste nicht.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Mallenbachs Sommerwohnung war ein kleines einstöckiges Gutshaus, welches dicht an den Wirthschaftshof stieß und aus unbekannten Gründen von dem Pächter nicht selbst bewohnt wurde. Es roch ein bischen muffig in den drei niedrigen Räumen, welche Frau Elisabeths kundige Hand so wohnlich als möglich eingerichtet hatte; und Mine, das mitgenommene Mädchen für Alles, welches auf dem linken Flügel allein untergebracht war, erklärte schon nach drei Tagen, daß sie die Erholung wohl nicht lange aushalten würde — die Ratten hätten bereits an ihrem Schuhzeug genachtmahlt; wenn der Appetit dieser „Beester" noch weiter gehe, dann zöge sie unbedingt aus.

Dr. Mallenbach dagegen hatte sich schon ganz hübsch eingelebt. Sein Schreibtisch hatte ein gar lauschiges Plätzchen an einem der niedrigen, dicht von Epheu umrankten Fenster, aus dessen zwanzig viereckigen, in allen Farben des Regenbogens schillernden Scheibchen man einen wenn auch nicht weiten, so doch immerhin erquicklichen Ausblick auf eine Front von Bohnenstangen hatte. Es war ihm zur lieben Gewohnheit geworden, jeden Morgen seinen Platz erst in einem Myrmidonenkampfe gegen kriechende und fliegende Insekten sich zu erobern.

Vor Allem aber die Ruhe — diese himmlische Ruhe! Nur die Vögel zwitscherten und die Hühner gackerten und in dem Stalle drüben machte es Bäh und Muh in allen Stärken und Tonarten; dafür aber machte es in dem kleinen Verschlage rechts neben dem Hofe immer nur Kwuik — Kwuik — es war herrlich.

Mallenbach legte die Feder aus der Hand und falbte zum dritten Male an diesem Morgen seine Hände, seinen Hals und die frühe Lichtung auf seinem Haupte mit Sakniak. Es nützte zwar nichts — die Thierchen schienen sich an diese übelriechende Drogue bedeutend schneller gewöhnt zu haben, als er selbst, aber man hatte doch die Beruhigung, Etwas dagegen zu thun.

Dann erhob er sich, um dem Postboten entgegen zu gehen — eine der wenigen reizvollen Abwechselungen, die er sich selbst eingerichtet hatte. Eben hatte er seinen Panama aufgestülpt und war in die Thür getreten, als Frau Elisabeth ihm mit dem Bündel Briefe und Zeitungen entgegentrat.

„Verzeih,' Männchen, ich erwartete eine Nachricht —"

„Aber das ist doch kein Grund, mein Kind," erwiderte er nicht ohne Gereiztheit, indem er die Post an sich nahm, „kein Grund, mich in meinen bescheidenen ländlichen Vergnügungen zu beschränken."

„So — und daß ich auch daran Vergnügen finden könnte, dem Postboten entgegenzugehen, daran denkst Du nicht. Natürlich, Ihr Männer nehmt ja eben Alles für Euch in Anspruch!"

Damit wandte sie sich ab und setzte sich ziemlich energisch auf die morsche, von Sonnenblumen umstandene Bank vor dem Hause. Mallenbach rückte an seinem Pincenez und sah auf sie herab mit dem Blicke eines Mannes, der sich in seinen schönsten Rechten bedroht sieht. Seine Stimmung schlug jedoch sofort in Moll um, als er einen feuchten Schimmer in ihren, starr auf die gegenüberliegende Scheune gerichteten Augen bemerkte.

Er setzte sich zu ihr — sie rückte heftig ab.

„Aber Lieschen —"

Nichts. Kein Blick, keine Antwort. Erst nach einer ganzen

MARCHIVUM

Unterricht

Unterricht in **Stenographie** (Stolze-Schrey), **Buchführung** (einf., dopp. u. amerik.) **Maschinen-schreiben** (4 Systeme) ertheilt gründlich 68805
Friedr. Burckhardt, geprf. Lehrer d. Stenogr., L 12, 11.

Meinen werthen Schülern zur gefälligen Mittheilung, daß ich von der Reise zurückgekehrt bin und den Unterricht wieder in vollem Umfange aufnehme.
Heinr. Leister, Zitherlehrer, T 1, 11a.

English Lessons.
Specialty: Commercial-Correspondence.
R. M. Ellwood, Q 5, 1.

Dr. G. Giampietro ertheilt **Unterricht** in Mandol. u. Guitarre, sowie in ital. Sprache nach der Anschauungsmethode ohne Grammatik.
U 3, 18, Friedrichsring.

Unterricht in **dopp. u. einf. Buchführung, Bücherbeitragen, Inventarisirung u. Bilanzabschluß** werden stundenweise von älterem erfahrenen Buchhalter übernommen. Offert. unt. Nr. 67609 an die Exped. 67609

Malunterricht sowie Anleitung zur Brandmalerei und Weihnachts-Arbeiten ertheilt eine Dame. 68433
Rennershofstraße 16a, 2 Treppen.

Klavier- u. Sprachunterricht, Arbeitsstunden und Nachhülfe für Schüler. Gute Erfolge. Mäßige Preise.
65982 **Kaufmann,** O 3, 8.

Feine **französ. Pariser Conversation** wird gründlich ertheilt. Offerten an **Frl. Burger,** T 4, 30, II.

Akademisch gebildeter Herr (Jurist) ertheilt **Unterricht** in der **italienischen u. französ. Sprache u. Litteratur.** Näheres **K 1, 12,** 3. Stock links. (Luisenring.) 67597

Vermischtes

Im Aufnehmen u. Anfertigen v. Situationsplänen, Längen- und Querprofilen, Ausführung von Entwässerungen, Betonarbeiten, Pappdächer rc. empfiehlt sich bei solider Ausführ. u. billigst. Berechnung. 67950
Wilhelm Bergdolt, Seckenheimerstr. 70, 3. St.
Gute Zeugn. stehen zu Diensten.

Geld! Darlehnsuchende erhalten schnellstens geeign. Geldgeber nachgewies. Adr. u. frank. Couvert zur Rückantw. **H. Bittner & Co.,** Hannover, Heiligerstr. 3.

Hypothekengelder auf amtliche Schätzung zu bill. Zinsfuß besorgt 66299
Josef Gutmann, J 1, 11, 2. St.

Hypothekengelder zu billigstem Zinsfuß vermittelt **W. Gross,** Ecke Riedfeldstr. 15. Telephon 1832. 64296

40—50,000 M. auf I. Hyp. Mitte Dezbr. 15. Jan. auf gutes Objekt gesucht. Offerten unter Nr. 67321 an die Exped. dss. Bl.

Schirme werden sofort reparirt und überzogen in der 59702
Schirmfabrik J. Rausch, Q 1, 3.

Damen finden discrete u. billige Aufnahme. 67987
Lina Becker, Heppenheim a. B.

Stickereizeichnungen, sowie Gold- u. Buntstickereien werden bestens ausgeführt. 67210
D 6, 18 **J. Menzemer,** D 6, 18.

Gute Kegelbahn für einen Abend in der Woche gesucht. Offerten mit Preisangabe „Gut Holz" Nr. 68525 an die Expedition ds. Bl.

Kauf oder Pacht!
In unmittelbarer Nähe der Haltestelle der Seckenheimer Riedenbahn (Feudenheimer Fähre) ist ein ca. 10,000 qm umfassendes Grundstück zu Kauf oder Pacht ausgesetzt, welches sich in Folge seiner Bodenbeschaffenheit zur Anlage von Privatgärten besonders eignet. Bei 200 m Straßenfront und ca. 50 m Tiefe, könnte es in 10—14 Einzelgärten (je nach Wunsch) eingetheilt werden. Anfragen unter „Kauf oder Pacht 68420" an die Exped. des Blattes erbeten.

Unter Beamter wünscht Bekanntsch. mit bess. Hausmädchen behufs Heirath. Anonym zwecklos. Offert. unt. Nr. 68010 an die Exped. ds. Bl.

Tücht. Kleidermacherin empfiehlt sich zum Anfertigen u. Verändern von Costümen aller Art. Billigste Preise. 65827
Meerfeldstr. 21 (Lindenhof), 1 Treppe.

Maschinenstrickerei und **Strumpfwaaren** in den bekannten guten Qualitäten empfiehlt billigst 65295
H. Lepelmann, D 2, 5, 1. St.

Theilhaber-Gesuch
Wegen **Vergrößerung** eines gutgeh. Geschäfts wird **Theilhaber gesucht.** Einlage 5000 M. Off. unt. K. H. P. Nr. 68407 befördert die Exped. ds. Bl.

Das **Ausmauern und Repariren von Heerden und Oefen** wird billigst besorgt bei 68216 **Hüsam, C 3, 20.**

Modes.
Damenhüte werden in jedem Genre **chic** und geschmackvoll gearbeitet. 68427
Regine Ohnhaus, Modistin, G 4, 4, 3 Treppen.
Federn zum Waschen und Krausen werden angenommen.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Damen im 68148
Frisiren und Kopfwaschen in und außer dem Hause.
Sophie Bruchbacher, H 1, 12, 4. Stock.

Einige Wäsche wird noch zum **Bügeln** angenommen. 69498
S 3, 7a, 2. Stock.

Gute Köchin empfiehlt sich zum Aushelfen in besseren Häusern. 68498
Näh. **Comptoir Fuhr, F 4, 6.**

Ankauf

Gut erh. **Schaukelpferd** zu kaufen ges. **F 4. 2.** III.

Küferm. **Heinrich Berthold** Q 7, 9 kauft und verkauft fortwährend leere Flaschen. 41165

Verkauf

Haus C 3 Nr. 7 Näheres 3. St.

Ein Haus zum Alleinbewohnen mit großem Garten in schöner freier Lage ist zu verkaufen. Offerten unter Nr. 68041 an die Exped. d. Bl.

Bauplätze in guter Lage preiswürdig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 67820 an die Exped. dss. Bl.

Ein guterhalt. **Pianino** weg. Platzmangel sehr billig zu verk. Näh. J 1, 11, 2. St. 68412

Gasmotor 4 Pf. gut erhalten, im Betrieb zu sehen, weil Electromotor aufgestellt, billig zu verkaufen. 67443
G. H. Spalding, Fahrradfabrik, T 6, 34.

Verziehungshalber gut erhaltene **Möbel** Wohn-, Schlafzim. u. Küche zu verk. Zu erfr. i. d. Exp.

Pianino's neu und gebraucht, kauft man billig bei **J. Hofmann Ww., Kaufhaus, N 1, 8.** 64976

Pianino, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. 65041
J. Hofmann, Kaufhaus, N 1, 8.

Piano, 1 Harmon. billig zu verk. L'hafen, Ludwigstr. 40.

Glasschrank, Theke u. 1 Parth. Hutständer, noch neu, bill. zu v. Näheres **T 5, 18.** 68217

Gelegenheits-Kauf. 2 Pianino, kreuzsaitig feiner Style, schöne Tonfülle, **1 Harmonium.** Garantie. 67964
M. Schwalbach, J 3, 17

Handwagen jeder Art liefert gut und billig. **J. Feickert,** 11. Querstr. 34.

Abbruch-Material aller Art: Bauholz, Thüren, Fenster, Läden, Thür- u. Fenstergewänder, Treppen u. Einfahrtsthore, 100,000 Stück Ziegel, Backsteine, Hausteine, Sandsteinplatten, Wassersteine, Gartenpfosten, Brennholz, Oefen und Herde u. s. w., alles sehr gut erhalten zu verkaufen. 64297
Kleinfeldstraße 29.

Zu verkaufen. Eine kl. **Drehbank** mit Leitspindel u. 1 **Feldschmiede.** J 4a, 3. 67867

1 Divan, 2 Fauteuils, eckige Sofatische, Waschtoilette, Spiegel, 2 Bettstell., 2 Nachttische, Nachtstühle ... F 4, 18.

Eine Parthie **Portièren** zu verk. **F 1, 9** Laden. 68585

1 große **Schmetterlingssammlung** von 1000 Stück zu verkaufen. Näheres im Verlag. 68182

2 Bettladen m. Röst, 1 Plüsche-Garnitur, 1 Chiffonier, 1 Vertikow, 1 Waschkommode, 1 Nachttisch m. Marmorplatte, 1 Spiegelschrank, 1 ov. Tisch, Spiegel, Stühle, 1 nußb. Bett bill. zu verk. Näh. **T 5, 16,** p. 67903

Vollst. **Zimmer- nebst Küchen-einrichtung** billig zu verkaufen. 68749 **G 4, 4.**

Einige gut erhaltene **Möbel,** Bett, Waschschrank, Kleiderschrank rc. billig zu verkaufen. **Frl. Munte, N 3, 1.**

Bade-Einrichtung, gut erhalten, Umzugs halber zu verkaufen. 68480
Traitteurstraße 58 im Laden.

Eine **Federnrolle** sowie ein **Pferd** sofort billig zu verkaufen. 68485
Näheres N 4, 6, parterre.

Für Baumeister!
Ein noch gut erhaltener Glasabschluß, 3,70 m hoch, 4,95 m breit, zu verk. Näh. bei Baumeister **Mündel,** 12. Querstraße Nr. 8a 68410

Ein **Dalmatiner-Hund** platzmangel halber zu verkaufen. 67989 **T 6 Nr. 17.**

Guterhalt. gebrauchter **Ofen** zu verk. **C 3, 20.** 68218

Stellen finden

Stellesuchende jed. Berufes benützen mit Erfolg unsere **Allgemeine Vakanzen-Liste.** 61020
W. Hirsch Verlag, P 6, 1.

Tüchtige Tagschneider
bei höchstem Lohn per sofort gesucht. 68829
L. Koppel Nachf.
Ferd. Lersch. C 3, 9.

Tüchtige fleißige **Monteure** für Haustelegraphen- u. Telephon-Anlagen finden dauernd Beschäftigung bei gutem Lohn. 65420
Wilhelm Müller, Teleph. 2340. Rosengartenstr. 19.

Ludwigshafen.
6 tüchtige **Einschaler** und **1 Vorarbeiter** für Kanalisirung am neuen Hafen sofort gesucht. Zu melden **Schulstraße 23,** Bureau. 68501

Zum sofortigen Eintritt eine **tüchtige** 68429
erste Arbeiterin gesucht. **Gerber & Thönnes,** Modes, O 1, 1.

Comptoiristin zum sofortigen Eintritt gesucht. Gefl. Offert. mit Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüche u. Nr. 68485 in der Exped. dieses Blattes abzugeben.

Gesucht zu baldigem Eintritt, ein tüchtiges Zimmermädchen, welches gute Zeugnisse nachweisen kann. Näh. zu erfahren von 68470
Gräfin Saurma-Jeltsch, Pension Nagel, Baden-Baden.

Gesucht zu einem 7jähr. Jungen einFräulein, welches schon in besseren Häusern war. Näheres zu erfahren von 68471
Baronin Türkheim-Geldern. Pension Nagel, Baden-Baden.

Mädchen zu ein. Kinde und Hausarbeit sofort gesucht. 68417
U 4, 7, 2. Stock.

Ein reinl. **Mädchen,** das kochen kann, in kl. Haush. geg. gut. Lohn sof. ges. Kirchenstr. 7, III. 68426

Ein bess. **Zimmermädchen** mit guten Zeugnissen in eine Familie nach **Lyon** ges. Vorzustellen L 12, 17, 3. St.

Gesucht sofort eine tüchtige **Stütze für den Haushalt** und zu größeren Kindern. 68408
Näheres im Verlag.

Gesucht sofort eine tüchtige **Köchin** gegen hohen Lohn. 68497
Näheres im Verlag.

Bessere Kellnerinnen und Aushilfen finden gute Stellen. B 2, 10, 3. St. 64776

Verkäuferinnen aus der **Kurz-, Weiß-** und **Wollwaarenbranche,** welche in lebhaften Geschäften thätig waren, bei dauernder Stellung gesucht. 68327
J. Goldstein, Offenburg (Baden).

Tücht. erste **Arbeiterin, Lehrmädchen** sucht 67938
L. Hammer, Modes N 1, 3.

Tüchtige **Taillenarbeiterinnen** bei hohem Lohn und Lehrmädchen gesucht. 68268
Rosengartenstraße 28 I.

Wirthschaften.

Tüchtige **Wirthsleute** sofort oder auch später gesucht. Offerten unter Nr. 66724 an die Exp.

Tüchtige cautionsfähige **Wirthsleute** gesucht. (Bierverbrauch ca. 300 Hektoliter.) Offerten unter Nr. 68267 an die Expedition ds. Bl.

Stellen suchen

Stelle-Gesuch.
Ein stadtkundiger, rüstiger Mann in den mittleren Jahren, der länger beim Staate gedient, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stelle als **Bureaudiener, Kassirer, Ausläufer** od. dgl. Offerten unter Nr. 68046 an die Exped. ds. Bl. 68046

Stelle-Gesuch.
Ein stadtkundiger, kautionsfähiger Mann mit guten Zeugnissen sucht Stelle als **Kassirer, Ausläufer** od. **Nachtwächter** in einer Fabrik od. dgl. Off. u. Nr. 68387 an die Exped. d. Bl.

Junger Commis, der kaufm. Lehre in jetzigem Geschäft (mech. Weberei) bestanden, **sucht** per bald **Stellung** für 68416
Comptoir u. Lager event. anfangs als Volontair. Offerten unter Nr. 68416 an die Expedition dieses Blattes.

Erfahr. ält. selbstst. arbeitender **Bautechniker** sucht sofort oder später Stellung. Gefl. Offerten unter Nr. 67815 an die Exped. d. Bl. 67815

Fräulein, das die Handelssch. bes., bew. in Stenogr. u. Schreibm., sucht Stell. auf einem Bureau. Tücht. Ausb. w. Gehalt vorgez. Offerten unter Nr. 68405 an die Exped. dieses Blattes.

Fräulein aus besserer Familie, welches in einfacher Buchführung, Maschinenschreiben und Stenographie bewandert ist, sucht bis 1. Dez. Anfangsstelle. Offerten unter Nr. 68406 an die Exped. dieses Blattes.

Junger Mann sucht Stellung als 68481
Ausläufer, Bureaudiener rc. Offerten unt. Nr. 68481 an die Expedition dieses Blattes.

Miethgesuche

Laden mit moderner Auslage für ein feines **Spezial-Geschäft** in bester Lage der Planken oder Breitenstraße per sofort, eventl. später, auf längeren Contract zu miethen gesucht. 68110
Offerten unter F. 18, Frankfurt a. M., Hauptpostlagernd.

Aelt. Mädchen m. gut. Empfehl. f. als Haushälterin od. Weißzeugbeschließerin sofort Stelle. **Frau Reinig,** 68421 Weinheim, Bezirk I, 13.

Von einer kleinen Familie wird zu Anfang Januar 1900, möglichst am **Luisenring** oder in dessen Nähe eine 68424
Wohnung von 6—7 Räumen nebst Mansarde u. Küche, Parterre oder 1. Etage **gesucht.** Gefl. Offerten unter Angabe des Preises erbeten sub P. S. Nr. 68424 a. d. Exped.

Magazine

U 4. 8 ein geräumiger Keller zu vermiethen. 68214

Magazin, schön, ca. 50 qm groß, auf dem Lindenhof sofort zu vermiethen. Näheres im Verlag. 67595

Ein unterkellertes **heizbares Magazin,** auch für Werkstätte geeignet, ca. 120 qm sofort zu vermiethen. Näheres **Gg. Schmalz,** Seckenheimerstr. Nr. 58.

Bureau

C 4, 9a 2 Zim. als Bureau zu vermiethen. Näheres bei **H. Hahnen,** C 3, 12/14. 63948

H 7, 25 Zimmer f. **Bureau** geeignet u. kleine **Packstube** zu verm. 68850

Läden

F 2. 9 in nächster Nähe des Marktes. Große Ladenlokalitäten mit großen Magazinräumen per 1. Januar und 1. April 1901 zu vermiethen. Näh. **F 2, 9a,** 2 Tr.

F 2, 17 **Laden** mit 2 anstoßenden Zimmern zu vermiethen, (elektrisches Licht). Näheres 2. Stock. 68443

F 3. 7 b. Laden mit 2 anstoß. Zim. zu verm. 68442

N 3. 17 **Laden u. Magazin** mit allem Zubehör zu verm. Näh. 1 Tr. hoch. 66181

P 7. 14a **Heidelbergerstr.,** modern eingericht. **Laden** zu vermiethen 68060

Friseur-Laden in der Oberst. zu verm. Offert. unt. Nr. 68234 an die Exped. ds. Bl.

Friedrichsfelderstr. 53
Laden mit **Wohnung** zu vermiethen. 63054

Friedrichsplatz 5,
vis-à-vis Wasserthurm, für **Friseur oder Cigarrengeschäft** sehr geeignete Läden in feiner Lage zu verm. 63695
Näheres **H. Schlupp,** Rheindammstr. 41.

Kleinfeldstr. 8
ein **Laden mit Wohnung,** für **Friseur geeignet, zu v.** 64935

Breite Straße, feinste Lage, moderner **Laden** zu vermiethen. 67596
Offerten unter Nr. 67596 an die Expedition ds. Bl.

Laden.
Die Hälfte eines **größeren Ladens,** in der frequentest. Lage, (Centrum der Stadt), geeignet für kleinere Geschäfte, besonders Friseure, per sofort zu verm.
Näheres im Verlag. 68409

Grosser Eckladen
mit 3 Schaufenstern, für großes Geschäft, event. auch als Weinrestaurant oder Bureau geeignet, per sofort zu vermiethen. 63025
Näheres Kaisers Kaffee-Filiale, Gontardstraße 26.

Für einen tüchtigen **Metzger** mit Wurstlerei **Laden rc.** in frequenter concurrenzloser Lage sofort zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition. 67184

Ein Laden mit zwei großen Schaufenstern
(elektrische Beleuchtung) in **feinster Lage** Mannheims zu vermiethen. 60310
Off. unter J. 625 F M. an **Rudolf Mosse,** Mannheim.

Zu vermiethen

B 1, 4, Breite Straße, 4. Stock, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör an kleine Familie, ferner: **Seitenbau, 1 Treppe,** 4 Zimmer für Bureau sehr geeignet, zu vermiethen 66720
C. Heisler, Hofjuwelier.

C 4, 15 2 Zim. und Küche sofort oder später zu vermiethen. 68465
Näheres parterre, Seitenbau.

E 1, 12 Vorderhs., 2 kleine Gaupenzim., Küche rc. an einzelne Leute zu v. 67153

F 3, 8 1 Gaupenwohng. nebst Zubehör bill. an stille Leute zu vermiethen. 68283

J 5, 1 2 Fl. Zim. u. Küche sof. zu verm. 67584

L 4, 8 2. Stock, 2 Zimmer, Küche u. Dachkammer per Anfang Dezember zu verm. Besichtigung Nachmittags von ½2—4 Uhr. 66387

L 11, 1 hochparterre, fünf Zimmer, Küche, Veranda u. Zubehör per 1. Jan. oder später zu vermiethen. Näheres 4. Stock. 68383

M 2, 3 2 helle Part.-Zim. im Hof, an einzel. Herrn oder Dame zu verm. 64999

P 1, 7 1 od. 2 schöne große Zimmer, unmöblirt, an bessere Herrn zu verm. 68229

P 2, 1, neu herger. Wohnung, 6 Zimmer u. Zubehör sofort zu verm. 65520

P 2, 2 zwei Zimmer und Küche im 3. Stock zu vermiethen. 66202

P 4, 13 Oth., 2 Zim. u. Küche sof. zu verm. 68405

S 4, 15 Zimmer u. Küche zu vermiethen. 68172

S 4, 15 2 Zim. und Küche zu verm. 68171

U 5, 17 1 Wohng., 1 Zim. u. Küche z. v.

U 6, 28 2 Zimmer u. Küche u. 2 Zim. u. Küche sof. zu v. Näh. part. 68174

Augartenstr. 49 (Neubau) 5. St. 2. Zim. u. Küche sof. beziehbar zu vermiethen. Näheres im Laden. 66668

Augartenstr. 71,
Vorderbau
5. St., 2 Zimmer u. Küche per 1. November zu vermiethen.
Hinterbau
2., 3. u. 4. Stock 2 Zimmer u. Küche sof. zu vermiethen. 66684
Näheres **Riedfeldstraße 17.**

Ecke Augartenstr., **Wallstadtstr. 58,** 5. St., Wohn. zu v.

Augartenstr. 81, 3. Stock, schöne Balkonwohn., 3 Zim. u. Küche sofort zu verm. 68200

Bismarckstraße
neu hergerichtete **Wohnung,** 6 Zimmer u. Zubehör sof. zu v. Näh. L 12, 15, 2 Tr. 67800

Friedrichsring Q 7, 14 b, Wohnung von 6 Z. u. Zub. 4. St. per 1. April zu verm.
67891 Näheres parterre.

Herrschaftl. Wohnung
Friedrichsplatz 5.
4. Stock, 8 Zimmer und Zubehör, mit allem Comfort ausgestattet, per sof. oder Frühjahr 1901 zu vermiethen. 66700
Näheres 5. Stock.

Friedrichsfelderstr. 7, 2. Stock, 3 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen. 67782

Lameystraße 17 Neubau, 2. St., je 4 Zimmer mit allem Zubehör zu vermiethen. 65963

Mittelstraße 20, 1 gr. Z. sof. zu verm. Näh. 2. St. lks. 68203

3. Querstr. Nr. 26 Zimmer und Küche und 1 leeres Zimmer sofort zu verm. 67810

Lameystraße 21,
Eckhaus, eleg. Wohn. à 6 Zim., Bad rc. per **sofort** u. **später zu vermiethen.**
2. Stock — 1700 M.
3. " — 1500 M.
4. " — 1300 M.
Näheres 67512
Gebrüder Simon,
Bismarckplatz 19,
Telephon 1252.

14. Querstraße 37
(Neubau)
1, 2 und 3 Zimmer und Küche zu vermiethen. 67331
Näheres 14 Querstr. 45, part.

18. Querstr. 18 **Parterre, Wohnung** 2 Zim. u. Küche, Koch- u. Leuchtgas m. Glasabschluß zu v.

Rheindammstr. 13, 3. St., 2 Zim. und Küche zu vm. 68208

Rheindammstr. 39 2. Stock, 2 Zim. u. Küche im Abschluß per 1. Nov. zu verm. Näh. 1 Tr. hoch.

Rupprechtstr. 6, IV., sind sof. od. später 5 Zim., Küche, Badezim. u. allem Zubehör zu vermiethen. Näh. parterre links. 63511

Schwetzingerstraße 4 am Kaiserring, **schöne Etage 2. St.** 6 Zimmer u. Küche sofort oder später zu vermiethen. 68423

Schwetzingerstr. 169 3 Zim. und Zubehör sofort zu verm. 66434
Näheres bei Wilh. Schrenk.

Seckenheimerstr. 28, part., 1 schönes Zim. mit 2 Betten an 2 bess. Hrn. sof. zu v. 67032

Seckenheimerstr. 42, 3. u. 4. St., je 3 Zim. u. Küche per sof. zu verm. Näh. part. 67459

Seckenheimerstr. 102, 2 und 3 Zimmer und Küche sofort zu vermiethen. Näh. part. 67816

Schanzenstraße 8,
Nähe der Ringstraße, drei leere, helle Parterrezimmer zu vermiethen. 67561

Mehrere Wohnungen, je zwei Zimmer mit Küche u. Zubehör per sofort zu vermiethen. Näh. **Hermann Mack,** Rheinhäuserstraße Nr. 65. 61842

4 hochelegante Zimmer mit Badbenützung an einen Herrn, der eigenes Möbel hat, in schönster Lage Mannheims zu vermiethen. Zu erfragen
66750 **L 14, 9 part.**

Eine hochelegante
Wohnung
2 Treppen hoch, mit 8 Zimmern u. Zubehör Mitte der Stadt, per 1. April zu verm. 66282
Näheres durch
Emil Klein
Agent, T 1, 3.

Mehrere Wohnungen
von 6, 7, 8 u. 9 Zimmer per sofort oder 1. April zu verm.
Näheres bei **Emil Klein,**
66281 Agent, T 1, 3.

Eine elegante Wohnung,
3 Treppen hoch, 5 Zim., Badezimmer und Zubehör, wegzugshalber per sofort zu verm. 67637
Näh. Agent **Emil Klein,** T 1, 3.

2 Zimmer und Küche, abgeschl. zu verm. Näh. U 4, 19, part.

Mehrere 1 und 2 Zimmer-Wohnungen sof. billig zu verm. Näheres Restauration zur Stadt Pretoria, Fabrikstation. 68207

Möbl. Zimmer

A 2, 3 Stb. möbl. Zimmer f. Dame per Monat 12 M. z. v., a. Wunsch Pens.

B 4, 16 part., 2 fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. 67230

B 7, 13b 3. St., ein möbl. Zim. zu v. 68435

C 1, 15 möbl. Zim. sof. z. v. Näh. 3. St. 68226

C 2, 25 2 schön möbl. Zim., Wohn- u. Schlafzim., sofort zu vermiethen. 68005

C 4. 4 1 möbl. Zim., z. M. 12, an 1 Frl. zu v. 68222

D 5. 4 schön möbl. Zim. bis 15. Nov. z. v. 68414

F 2, 5 2 Tr., 1 groß. gut möbl. Zim. p. 1 Nov. z. v.

F 4, 7 5. St., einfach möbl. Zimmer an 2 bessere Arbeiter p. sof. zu verm. 68230

F 6. 6|7 4 Tr., ein möbl. Zim. sof. zu verm. 67556

G 2, 19 3. St., 1 schön möbl. Zim., auf d. Str. geh., mit sep. Eing. an 1 od. 2 Herren zu vermiethen. 67785

G 8, 23b (Kirchenstr. 28), 3 Treppen, schön möbl. Zimmer zu verm. 67573

H 6, 3|4 2. St., 1 möbl. Z. zu verm. 68223

H 7, 13 3. St., gut möbl. Zim. an besseren Herrn od. Fräulein z. v. 68415

H 8, 12 1 Etage hoch. Einfach möbl. Zimmer sofort zu verm. 67431

H 9, 11 (Bäckstr. 9), 4. St. 1 möbl. Z. zu v.

H 10, Werftstr. 17, 3. St. möbl. Z. an 1 od. 2 H. b. z. v.

K 2, 23 4. St., 1 sch. möbl. Zim. z. v. 68296

K 4. 4 2. St., 2 Zimmer, 1 Wohn- u. 1 Schlafzim. m. 2 Betten bill. z. v. 67606

L 4. 9 1 möbl. Zimmer an bess. Herrn zu verm. Näh. Wirthsch. Schloßkeller.

K 4, 14 Luisenr. sch. möbl. Parterrez. z. v.

L 12, 12 4. St. links, möbl. Zim. zu v. 67812

L 14. 6 fein möbl. Zimmer mit od. ohne Pension sofort zu verm. 68434

N 1, 9 3. St. lks., 2 freundl. möblirte Zimmer zu vermiethen. 67854

N 2, 9b. 2 Tr., 1 möbl. Zim. mit 2 Betten zu v. 68253

P 1, 7a 2 Treppen, 1 gut möbl. Zimmer zu vermiethen. 68696

P 1, 7a 3 Tr. Sehr eleg. gr. möbl. Eckzim. mit Balkon sof. zu verm. 67373

P 4. 2 3. St., 1 gut möbl. Zim. zu verm.

P 4, 2 1 Tr., gut möbl. Zim. billig zu verm. 68011

P 6, 12|13 4. St. links schl. möbl. Zim. zu v.

Q 2, 7 3. Stock, ein fein möbl. Zimmer per sofort od. später zu verm. 67607

Q 2. 23 fein möbl. Zimmer zu verm. 65699

Q 4, 12 1 schön möbl. Zim. z. v. N. part.

Q 5, 1 **2 Tr., 1 schön möbl. Zimmer mit separ. Eing., sowie ein zweites mit zwei Betten, beide auf die Straße gehend, mit od. ohne Pension an ihr. Kaufleute zu vermiethen.** 62619

O 6, 3|4 3. St. l., 1 sch. möbl. Zim. zu v. 68327

R 7, 3 4. St., schön möbl. Z. bis 1. Nov. zu v.

R 7, 35 2 Tr., schön möbl. Zim. mit oder ohne Pension sof. zu verm. 68012

S 4, 18 4. St., fein möbl. Zim. (mit Kaffee 22 Mk.) sofort zu verm. 68265

S 4, 19 1 schön möbl. Zim. auf 1. Nov. z. v.

T 1, 3 3 Tr. h., 1 sch. möbl. Zim. zu verm.

T 4. 22a 2 Tr. Vordh. möbl. Zim. zu verm.

T 6, 23 Ringstr. im Hofpart., 1 gut möbl. Zimmer zu verm. Preis 18 Mark. 68192

U 1, 14 3. Stock. Ein gut möbl. Zimmer mit freier Aussicht sep. Eingang sof. zu vermiethen. Einzusehen von 12 Uhr ab. 67433

U 4, 8 2. St., 1 mbl. Wohn- u. 1 Schlafzimmer, sowie 1 Schlafzimmer an bessere Herren zu vermiethen. 67901

U 4, 9 1 Tr., gut möbl. Z. sof. zu verm. 67809

U 5, 5 2 St., gut möbl. Zim. billig z. v. 68268

U 5, 20 part., schön möbl. Zim. sof. zu v.

U 6, 10, Ringstr., 1 St. rechts, möblirtes Zimmer zu vermiethen. 66516

Augartenstraße 9, 3. St. lks. gut möbl. Zim. zu verm. 67790

Collinistr. 6, 3 Trp., rechts, großes schön möbl. Zimmer an soliden Herrn sof. zu v. 68173

Hafenstr. 28, 1 od. 2 schön möbl. Zim. sof. z. v. 67806

Jungbuschstr. 6, 2. St., ein fein möbl. Balkonz. sof. zu v.

Jungbuschstr. 20, früher **H 9,** schön möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. 67880

Kaiserring 30, möbl. Zim. auf den Ring gehend, zu v.

Englisch.
Kaiserring 24, 4. St., Nähe des Bahnhofs, 1 oder 2 schöne Zimmer zu verm. Gelegenheit zu engl., franz. u. span. Convers.

Kirchenstr. 3, part., 1 gut möbl. Zimmer zu verm. 68254

Luisenring 29, 3 Tr., ein gut möbl. Zim. zu verm. 67544

Luisenring 37 2 Tr. links, ein gut möbl. Zim. an 1 od. 2 bess. Frl. zu v. 67814

Lindenhofstraße 12, 2 Tr., nächst dem Hauptbahnhof, direkt am Steg, 1 od. 2 schön möbl. Zimmer zu vermiethen. 67611

Mollstraße 6 2. Stock, gut möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. 67811

Rennershofstraße 16a. 2 Tr., 1—2 behaglich möbl. Zim. mit Balkon zu vermiethen gegenüber dem Schloßgarten. 67080

Seckenheimerstr. 31, parterre, 1 mbl. Zim. m. Pens. zu v.

Tattersallstr. 9, 3. St., rechts, möbl. Zim. zu verm. 68176

Hübsch möbl. **Zimmer** an anst. Frl. f. 16 M. z. v. N. L 8. 67807

Ein großes gut möblirtes Zimmer in der Nähe des Wasserthurms zu vermiethen. Zu erfragen „Restauration Fürstenhaus," Q 7, 12. 68178

Schlafstellen

G 7. 3 2. Stock, g. Schlafst. en. mit Kost zu v. 68241

R 6, 6a 3. St. Schlafstelle zu verm. an anständ. Frl.

S 4, 7 3. St., bess. Schlafstelle z. v. 68458

Augartenstraße 59, 3. St., Schlafst. sof. zu verm. 68896

Kost und Logis

B 2, 4 Kost und Logis. Näh. part. 66696

H 10, 5 (Bellstr.), 4. St., Kost u. Logis für Arbeiter. 68037

1 ifr. Fräul. in Logis gesucht. Näh. Q 4, 12, parterre. 67396

Für 1—2 jg. Leute in bess. isr. Fam. gute Pension zu mäß. Preis. 67601 Näh. im Verlag.

MARCHIVUM

Wäsche-Fabrik
D 3, 7, Planken

Ausstattungs-Haus

Betten-Fabrik
D 3, 13

L. Steinthal

verkauft **vom 7. October bis Weihnachten** sämmtliche Waaren in nur guten Qualitäten

mit 10% Rabatt

die sofort an der Kasse in Abzug gebracht werden

Bedeutende Preisermässigung

und bietet eine günstige Gelegenheit, den **Wäscheschrank** zu ergänzen für

Herren-Wäsche **Damen-Wäsche** **Kinder-Wäsche**

Bett-Wäsche **Tisch-Wäsche** **Küchen-Wäsche**

Herren u. Damen-Unterkleider

Steppdecken und wollene Schlafdecken.

Fertige Betten

mit Holz- und Eisen-Bettstellen

von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen **zu sehr vortheilhaften Preisen.**

Grosser Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

meines **reichhaltigen** Lagers in

Schwarzen u. farbigen Damenkleider- u. Seidenstoffen
Teppichen, Gardinen, Portièren, Tisch-, Bett-, Reise- u. Divandecken
Möbelstoffen, Fellen, Läuferstoffen ꝛc.

zu den denkbar billigsten Preisen.

20, 30 u. 50% billiger

wie sonst.

Verkauf von neuen Waaren
im Hauptlokal

Verkauf von älteren Waaren u. Resten
im Restenladen um die Ecke.

65035

Albert Ciolina, Kaufhaus.

Tel. 186. **Otto Jansohn & Co., Mannheim.** Tel. 186.

Dampf-Säge u. Hobelwerk
Bauholz, Spundbohlen
Stammholz
Dielen, Bretter, Latten
Tannen-, Forlen- u. Hartholz.

Baufabrik — Kistenfabrik
Zimmerthüren
vorräthig und nach Maaß 66298
Hausthüren, Thore, Verlüselungen
nach Zeichnung
Fußböden, Lambris, Zierleisten.

Lönholdt's Dauerbrand-Öfen

Ueber 100,000 Stück im Gebrauch.
Verzierte Irische Oefen, Helgoland-Oefen
mit Centralregulirung.
Hochmoderne Ausführ. in Barock, Rococco, Renaiss.-Styl.
Grösste Ausnutzung des Brennmaterials.

Patentirte eiserne Einsätze
mit amerikanischer Füllschachtfeuerung
und Central-Zeigerregulirung
für Porzellan-, Majolika- und Kachel-Oefen.

Eisenwerke
Hirzenhain und Lollar,
Aktiengesellschaft. **Hirzenhain.**
Oberhessen.

Vorräthig in allen bess. Eisenwarenhandlungen.

64494

Jeder lesen! **Weltberühmt!** Streng reell!

(Gesetzlich geschützt.) **Polardaunen** Nur 3 Mark per Pfund.

Weltberühmte Spezialität erster Ranges! Unübertroffen an dauernder Füllkraft, Weichheit u. Haltbarkeit alle and. Sorten Daunen zu gleichen Preisen! Zu Betten den Gänsedaunen ähnlich! Garantirt neu! Keine Reinigung! Vielfältig gebrauchsfertig! Für bürgerliche u. feinste Ausstattungen, ebenso für Hôtels u. Kuranstalt-Einrichtungen ganz vorzüglich geeignet! Jedes beliebige Quantum zuletzt gegen Nachnahme! Nichtgefallendes bereitwilligst auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co. in **Herford** Nr. 49 in Westfalen.

Proben (auch Muster geeigneter Bettstoffe) umsonst u. portofrei!

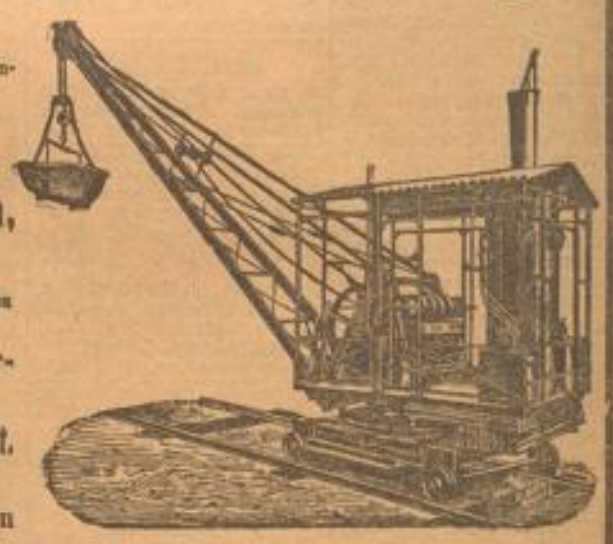
58232 b

Institut Gabriel

H 7, 23,
Medico-mech. Zander-Institut.
Anstalt für mech. Heilgymnastik, Orthopädie, Massage und Turnen.
Von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends geöffnet.
Am 15. Octbr. beginnen die Turn-Kurse für Kinder und Erwachsene. 65780
Anmeldungen jetzt schon erbeten.

Mannheimer Maschinenfabrik
Mohr & Federhaff, Mannheim.

Specialfabrik
für
Krahnen und **Hebezeuge.**



Aufzüge
für Personen- und Waarenbeförderung.
Electr. betr.
Portalkrahnen, Dampfkrahnen, Excavatoren
zum Entladen von Kohlen Getreide etc.
Complette Kohlenverladeeinrichtungen.
Waagen jeder Art.
Waggon-Waagen, Fuhrwerks-Waagen Vieh-Waagen etc.

65849

Materialprüfungsmaschinen.
Feldschmieden, Gebläse, Schmiedeherde.
18 elektrische Portalkrahnen neuesten Systems für das Versmannquai in Hamburg ausgeführt.
Weltausstellung Paris 1900 • Goldene Medaille
für einen ausgestellten **elektrisch** betr. **Portalkrahn.**

Hausfrauen, Conditoren, Hoteliers und Restaurateure!

64493 **Achtung!** Wer für sein Geld Gutes haben will!

Frische steyrische Eier

in Emballagen mit dieser Schutzmarke sind die **besten steyrischen Eier** aus unseren Einkaufsquellen.
Ausgezeichnet durch feinen Geschmack.
Ausgiebigkeit im Gebrauch.

Haupt-Niederlage für Baden in
Mannheim, F 5 10, Telephon 2204.

Verkauf daselbst **en gros** und **en detail** zu billigsten Tagespreisen.

Man achte auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich Hasenmarke. Jede Kiste muß mit obiger Marke versehen sein.
Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an die Niederlage in **Mannheim, F 5, 10.**

Steyrische Eier-Export-Gesellschaft
Matheis Suppanz Koritschan & Cie., Graz (Steyermark).